

Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 391

Einwohnerratssitzung vom Montag, 14. Dezember 2009, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	39	Personen des Einwohnerrates
	6	Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	ER Fredi Wiesner, GR Elisabeth Schiltknecht	
Vorsitz	Bruno Baumann, Präsident	
Protokoll	Joachim Maass	
Weibeldienst	Martin Suter	

Geschäftsverzeichnis

1.	Neues Reglement über den Sonderbeitragsfonds - 2. Lesung	2615
2.	Aufhebung Winterdienst-Reglement - 2. Lesung	2626
3.	Voranschlag 2010	2630
	- Bericht der RPK zum Voranschlag 2010	
	- Budgetpostulat der Unabhängigen Pratteln	
4.	Finanzplan 2010 - 2014	2629
	- Bericht der RPK zum Finanzplan 2010 - 2014	
5.	Interpellation der SP-Fraktion betreffend "Wöchentliche Grüngutsammlung auch im November"	2633
6.	Fragestunde (nach der Pause)	

Bruno Baumann als Präsident des Einwohnerrates begrüsst zur 391. Sitzung, insbesondere die heute sehr zahlreichen Gäste. Weiter begrüsst er den Längi-Chor 1. Dies sind 4.- und 5.-Klässler aus dem Schulhaus Längi, die schon 3 bis 4 Jahre zusammen im gleichen Chor singen. Am Klavier werden sie von Evi Burkhalter, Klavierlehrerin an der Kreismusikschule, begleitet und am Schlagzeug von Maurizio Illi. Unter der Leitung von Monika Illi singt der Chor verschiedene Lieder in verschiedenen Sprachen, darunter auch Estnisch. Die musikalischen Leistungen werden mit Applaus und einem kleinen Präsent verdankt.

Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten Bruno Baumann:

Heute nimmt **Rudolf Meury** das letzte Mal als Einwohnerrat an einer Sitzung Teil. Die Verabschiedung wird wie gewohnt am Schluss stattfinden.

Präsenz: Zurzeit sind 39 Personen des Einwohnerrates anwesend, das Einfache Mehr beträgt 20, das Zweidrittelsmehr 26.

Fragen: Es sind keine Fragen eingegangen.

Information über die Inkraftsetzung des Lohn- und Zulagenreglements: Der Einwohnerrat hat am 21. September 2009 die Revision des Lohn- und Zulagenreglements verabschiedet. Diese Revision wurde vom Kanton Basel-Landschaft am 6. November 2009 genehmigt. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 16. November 2009 die Inkraftsetzung auf den 1. Januar 2010 beschlossen.

GR Felix Knöpfel: Pratteln ist Energiestadt. Wir haben vor 1 Woche Bescheid erhalten, dass wir die Punktezahl von 50% mit 54.2 Punkten erreicht h, was nicht gerade überragend ist. Eine Feier findet am 8. Februar im 19.00 Uhr im KUSPO statt.

GR Ruedi Brassel kommt heute später, weil er noch eine andere Sitzung hat. **GR Elisabeth Schiltknecht** ist krank.

Neue persönliche Vorstösse:

- Interpellation der SP-Fraktion vom 7. Dezember 2009 betreffend "Friedhofbus"
- Interpellation der SP-Fraktion vom 8. Dezember 2009 betreffend "Veröffentlichung der Vorstösse und des Verlaufes der Geschäfte des Einwohnerrates auf der Homepage der Gemeinde Pratteln"
- Postulat der SP-Fraktion vom 7. Dezember 2009 betreffend "Neues Festlokal im alten Pumpwerk Löli"
- Postulat der SP-Fraktion vom 8. Dezember 2009 betreffend "Velostation beim Bahnhof Pratteln"
- Postulat der SVP-Fraktion vom 14. Dezember 2009 betreffend "Bessere Information über die Anlässe der Ortsvereine (IGOP)"
- Postulat der SVP-Fraktion vom 14. Dezember 2009 betreffend "Parzelle 1081 Stockmatt"

Geschäftsverzeichnis:

Es gibt zum Geschäftsverzeichnis keine Einwände und daher wird nach dem vorliegenden Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2615 Neues Reglement über den Sonderbeitragsfonds - 2. Lesung

Aktenhinweis:

- Antrag des Gemeinderates vom 18. August 2009
- 1. Lesung im Einwohnerrat Pratteln an der Sitzung vom 23. November 2009

Diskussion:

GR Max Hippenmeyer: Der Einwohnerrat hat in der 1. Lesung das vorliegende Reglement ohne Änderungsanträge gelesen. Die damals gestellten Fragen der SVP-Fraktion betreffen nicht das Reglement an sich, sondern die Verordnung über die Erhebung dieser Beiträge und diese Fragen wird GR Rolf Wehrli beantworten.

GR Rolf Wehrli: Christian Schäublin und Benedikt Schmid haben je eine Frage gestellt. *Christian Schäublin:* Es geht um die Strassenverordnung auf Seite 2 § 4: „Der Basisbeitrag beträgt CHF 40.00 pro m² der massgebenden Fläche“. Heute sind es CHF 70.00 pro m². Wurden diese CHF damals wirklich erhoben und müssten diese Beträge zurückerstattet werden? Weiter wurde eine Frage von Benedikt Schmid im Zusammenhang mit der Gebietseinteilung gestellt: Wie kamen die jeweiligen Gebietsfaktoren zustande und welches sind die Kriterien? Im Gebiet Grüssen beispielsweise, sehe ich den Faktor 1 und im Gebiet 5, in dem auch Einkaufszentren sind, den Faktor 0.5. Was waren seinerzeit die Grundlagen für die Festlegung der Gebietsfaktoren? In den vergangenen Jahren wurde x-mal über die Sonderbeiträge debattiert. Mit dem neuen Strassenreglement wurde der Gemeinderat beauftragt, eine entsprechende Verordnung zu erarbeiten. Dies ist erfolgt; es handelte sich um eine komplexe Arbeit und es wurden externe Berater beigezogen, damit ein rechtssicheres und brauchbares Instrument entstand. Mit der Verordnung wurde eine Berechnungstabelle nach alter und neuer Bemessung der Kostentragung Dritter erstellt und damit ein direkter Vergleich ermöglicht. In den Gebieten 1 – 9 können gemäss Zonenreglement der Gemeinde beitragspflichtige Projekte nach Art. 33 Abs. 3 Strassenreglement realisiert werden. Die Gebietsfaktoren berücksichtigen unter Anderem die Lage zum Autobahnanschluss d. h. je näher ein Projekt am Autobahnanschluss liegt, desto weniger Verkehr wird auf dem restlichen Strassennetz verursacht. Weiter wirkt sich die Belastung südlich der Autobahn negativer aus als nördlich und östlich der Salinenstrasse negativer als westlich durch die Beeinträchtigung der Wohngebiete. Um die Rechtsgleichheit zu sichern, wurde darauf geachtet, dass die Kostentragung Dritter (Sonderbeiträge) im Vergleich zu bisherigen Praxis unter dem Strich gleich geblieben ist. Die neue Berechnung ist rechtssicherer, klarer, präziser und anwenderfreundlicher.

Christian Schäublin: Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung. Es handelt sich um eine komplexe Angelegenheit, die Antwort erscheint plausibel und wir können daher diesem Reglement zustimmen.

2. Lesung des Reglements über den Sonderbeitragsfonds:

- § 1 Zweck des Sonderbeitragsfonds**
- § 2 Äufnung des Sonderbeitragsfonds**
- § 3 Verzinsung des Sonderbeitragsfonds**
- § 4 Verfügungsbefugnis (Finanz- und Ausgabenkompetenz)**
- § 5 Inkrafttreten**

Es gibt keine Wortmeldungen.

Die 2. Lesung wird abgeschlossen und es folgt die Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates:

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Das neue Reglement über den Sonderbeitragsfonds wird verabschiedet.

Der Reglementsbeschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: **18. Januar 2010.**

Geschäft Nr. 2626 Aufhebung Winterdienst-Reglement - 2. Lesung

Aktenhinweis:

- Bericht des Gemeinderates vom 2. Oktober 2009
- 1. Lesung im Einwohnerrat Pratteln an der Sitzung vom 23. November 2009

Diskussion:

GR Rolf Wehrli: Ich möchte nicht wiederholen, was ich an der letzten Einwohnerratssitzung gesagt habe. Wir erachten auf Grund der Ausführungen im Bericht des Gemeinderates das Winterdienst-Reglement als obsolet und man kann es aufheben, weil die uns zur Verfügung stehenden Instrumente bei weitem ausreichend sind und der Winterdienst durch die Gemeinde genau gleich weitergeführt wird wie bisher.

Kurt Lanz: Mir geht es gleich wie GR Rolf Wehrli. Man muss nicht mehr sagen, weil ich das Wesentlichste schon an der letzten Einwohnerratssitzung gesagt habe. § 1 verpflichtet im bestehenden Reglement die Gemeinde Pratteln zu umweltgerechtem Winterdienst und hinter dieser Aussage stehe ich immer noch. Das Strassenreglement verweist lediglich auf das kantonale Reglement und dort steht lediglich, dass die Gemeinde für die Gemeindestrassen zuständig ist. Darum bitte ich Sie, das Reglement nicht einfach aufzuheben und dem Antrag des Gemeinderates nicht zuzustimmen.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen und es folgt die Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates:

Der Rat beschliesst mit 24 Ja : 15 Nein bei 0 Enthaltungen:

://: Das Winterdienst-Reglement vom 16. Dezember 1991 wird aufgehoben.

Der Reglementsbeschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: **18. Januar 2010.**

Geschäft Nr. 2630 Voranschlag 2010

Aktenhinweis:

- Voranschlag 2010
- Bericht der RPK zum Voranschlag 2010 vom 17. November 2009

Bruno Baumann informiert: Auf der Bühne beim Büro des Einwohnerrates hat Herr Bernhard Stöcklin, Abteilungsleiter Finanzen, Platz genommen. Er wird die beschlossenen Änderungen des Budgets laufend nachführen, so dass am Schluss eine genaue Zahl bekannt gegeben werden kann. Weiter informiert Bruno Baumann, dass das Büro beschlossen hat, die beiden nächsten Geschäfte so oder so bis zur Erledigung zu behandeln und es erst nachher Essen und Trinken gibt.

Das Büro empfiehlt Eintreten und Direktberatung:

Philippe Doppler (Präsident RPK): Der Voranschlag 2010 wurde der RPK am 23. Oktober 2009 zugestellt und an der Sitzung vom 27. Oktober 2009 durch GR Max Hippenmeyer vorgestellt. Die RPK befasste sich nebst individueller Heimarbeit an fünf Sitzungen mit dem Voranschlag. Erstmals wurde der Voranschlag mit der Software HI-Soft erfasst, womit eine gründliche Bereinigung verbunden war. Der detaillierte Voranschlag, welcher der RPK als Arbeitsgrundlage dient, wurde von sämtlichen veralteten

Kommentaren befreit. Das Dokument präsentierte sich somit sehr übersichtlich und verständlich. Durch die bessere Übersicht waren einige Fragen bereits anhand der meist klaren Kommentare beantwortet. Weitere Abklärungen wurden durch den Abteilungsleiter Finanzen, Herrn Bernhard Stöcklin, vorgenommen. Die RPK dankt allen am Voranschlag 2010 Beteiligten für ihre geleistete Arbeit, insbesondere Herrn Stöcklin für die kompetenten Auskünfte und das grosse Engagement. Zum ersten Mal wurde der RPK der Finanzplan zusammen mit dem Voranschlag unterbreitet. Die RPK begrüsst dies. Weiter soll dies auch bessere Transparenz und Effizienz bringen. Ich möchte den Finanzplan schon jetzt erwähnen, obwohl er erst im nächsten Geschäft zur Debatte steht. Der Vergleich vieler Positionen zwischen Finanzplan und Budget hat zu weitreichenden Diskussionen innerhalb der RPK geführt. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der Finanzplan zur Beurteilung einzelner Budgetposten in keiner Weise zu berücksichtigen ist, weil der Finanzplan unrealistische Zahlen aufweist. Ich bitte Sie auch in den Diskussionen zu den einzelnen Budgetposten die Entwicklung des Finanzplanes nur am Rand zu berücksichtigen. **Bemerkungen der RPK:** Die finanzielle Situation der Gemeinde ist komfortabel. Die Budgetierung sowohl auf der Einnahmen-, speziell aber auf der Ausgabenseite ist sehr vorsichtig erfolgt. Einzelne Positionen sind als gegeben zu betrachten bzw. auf Grund der Erfahrungen budgetiert und nicht oder kaum beeinflussbar. Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen wurden aufgrund der wirtschaftlichen Lage um zusätzliche 2% gegenüber dem Voranschlag 2009 gesenkt, was die RPK begrüsst. Der Sachaufwand ist im Vergleich zum Voranschlag 2009 um 4.3%, der Personalaufwand um 2.6% höher budgetiert. Die kantonalen Subventionen der Lehrerlöhne fallen weg, werden jedoch durch Sonderlastenausgleich für die Bildung mit dem revidierten kantonalen Finanzausgleich teilweise kompensiert. Gemäss kantonomer Vorgabe wurden keine Rückstellungen für die Pensionskassen-Deckungslücke gebildet. Die noch nicht bekannten finanziellen Auswirkungen der Übernahme der Sekundarschule durch den Kanton ergeben eine finanzielle Unsicherheit im Budget. Die ausserordentlichen Abschreibungen in den vergangenen Jahren wirken entlastend. Der tiefe Zinssatz und die geringe Verschuldung wirken sich bei den Passivzinsen günstig aus und verbessern das Budget. Die Nettoaufwendungen bei der Sozialhilfe sind steigend, können jedoch mit Hilfe des revidierten kantonalen Finanzausgleich teilweise kompensiert werden. Auf den Steuerabschreibungen der natürlichen Personen wurden auf Wunsch der ROD zusätzlich CHF 200'000 budgetiert. Somit beläuft sich der Gesamtaufwand auf CHF 950'000. Aufgrund von Erfahrungswerten muss mit einem solchen Aufwand aber kaum gerechnet werden. Die Abschaffung des Rabatts bei der Wasserkasse (bisher 12.5%) entspricht der Entwicklung dieser Spezialfinanzierung. Würde der Rabatt weiterhin gewährt, sinkt die Kasse in ein starkes Defizit. Zudem ist im Zeitverlauf das Eigenkapital stark reduziert worden und die finanziellen Auswirkungen des bevorstehenden neuen Wasser-/Abwasserreglement sind noch unklar. Die Energiekosten sind weiterhin hoch budgetiert, dies auch aufgrund der CO2-Abgabe, welche sich ab 2010 verdreifacht. Wie bereits mehrfach von der RPK erwähnt, ist der Fokus auf mögliche Energiesparmassnahmen in gemeindeeigenen Gebäuden zu richten. Auf Grund der steigenden Energiekosten erachtet die RPK dieses Thema als dringend. Per Januar 2010 wird der kantonale Finanzausgleich neu geregelt. Anstatt dem vertikalen Ausgleich mit Geldfluss vom/zum Kanton, wird neu horizontal direkt zwischen den Gemeinden ausgeglichen, basierend auf der effektiven Steuerkraft einer Gemeinde. Neu hinzu kommen Sonderlastenabgeltungen für Bildung, Sozialhilfe, Nichtsiedlungsflächen und kumulierte Sonderlasten. Hingegen fallen Beträge für den Jugendbereich, öffentlicher Verkehr und Lehrersubventionen weg, zudem werden Beiträge an Ergänzungsleistungen reduziert. Gesamthaft profitiert die Gemeinde Pratteln aufgrund ihrer Struktur von dieser Neuregelung. Fürs kommende Jahr ist ein Finanzausgleich von beinahe CHF 6.2 Mio. zu erwarten, nach alter Regelung, wäre ein Finanzausgleich von knapp über CHF 4.8 Mio. zu erwarten gewesen. Somit ergibt dies einen Mehrertrag für Pratteln von rund CHF 1.37 Mio. Zur Veranschaulichung zeigt der Bericht der RPK eine Zusammenstellung der zu erwartenden Ausgleichszahlungen für das Jahr 2010, im Vergleich dazu dieselbe Berechnung mit dem bisherigen System.

Dies sind die wichtigsten Punkte und ich werde mich zu den anderen Sachverhalten später wieder melden.

GR Max Hippenmeyer: Bevor wir uns mit dem Voranschlag befassen, möchte ich mich bei allen am Budgetprozess Beteiligten für ihren Einsatz herzlich bedanken. Der Gemeinderat hat sich bei der Budgetierung von seinen Legislaturzielen leiten lassen, die im Bereich Finanzen lauten: Ausgeglichene Budgets und sich bei den Steuern den kantonalen Mittel anzunähern. Beide Ziele sind - jedenfalls bis im Moment - erreicht. Die finanzielle Lage unserer Gemeinde hat sich nochmals verbessert, trotzdem gilt es nach wie vor, eine gute Balance zwischen dem Notwendigen und dem Wünschbaren zu finden und nicht übermütig zu werden. Ich denke, das vorliegende Budget ist ausgewogen und berücksichtigt die verschiedenen Anliegen in angemessener Weise. Die RPK hat in ihrem Bericht die wesentlichen Aspekte ausführlich dargelegt und ich verzichte auf eine Wiederholung. Hauptstreitpunkte sind wahrscheinlich der Kunstrasen und der Steuerfuss. Zu diesen Themen werde ich mich dann später nochmals zu Wort melden. Das Gleiche gilt für das eingereichte Budgetpostulat der Unabhängigen. Ich bitte Sie, auf das Budget einzutreten und im Detail zu beraten.

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion dankt zuerst allen am Budget Beteiligten und allen voran der Abteilung Finanzen und Herrn Bernhard Stöcklin mit seinem Personal. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten und Direktberatung. Wir dürfen heute über ein sehr erfreuliches Budget 2010 diskutieren und auch verabschieden. Das Budget wurde nach dem Vorsichtsprinzip erstellt und die aktuelle Wirtschaftssituation berücksichtigt. Die Tendenz zeigt allgemein weltweit, für die Schweiz und für unsere Region eine langsame Besserung der wirtschaftlichen Situation. Die Prognosezahlen wurden bereits durch die entsprechenden Institute vorsichtig nach oben korrigiert. Unsere Region mit ihrem Life-Science-Bereich ist relativ glimpflich davongekommen. Wie schon die Vorredner gesagt haben, wird das Hauptthema die Senkung des Steuersatzes auf 62% sein; dies wird auch die SVP-Fraktion einstimmig unterstützen. Aus unserer Sicht ist diese Steuerensenkung eine logische Konsequenz der finanziellen Entwicklung und längst überfällig. Es ist jetzt an der Zeit, ein Zeichen zu setzen und wir sind überzeugt, die finanzielle Lage der Gemeinde Pratteln erlaubt dies ganz klar. Weiter nehmen wir die Bemerkungen und Feststellungen der RPK zustimmend zur Kenntnis und unterstützen die Anträge. Im Übrigen werden wir später noch eigene Anträge stellen.

Mario Puppato: Auch ich muss Bernhard Stöcklin loben; es war super, mit ihm zusammen zu arbeiten. Ich war in vielen Budgetsitzungen dabei und muss sagen, so effiziente Antworten haben wir selten auf unsere vielen Fragen erhalten. Unser Dank geht auch an alle, die „hinten dran“ waren. Das wichtigste sind die Steuereinnahmen. Der Gemeinderat hat vorsichtig 2% weniger Steuereinnahmen budgetiert. Seither sind einige Monate verstrichen und wir kennen die Abschlüsse der ganz grossen Arbeitgeber und trotz Null-Inflation haben diese Salärerhöhungen beschlossen, die allerdings erst in Jahr 2011 steuerwirksam werden. Dies ist ein Zeichen der Zuversicht. Uns hat Angst eingejagt, dass von den 66 besten Steuerzahlern 16 nicht mehr in Pratteln sind. Ich sage nicht, dass alle wegen des hohen Steuersatzes weggegangen sind, aber wir hoffen, dies zu verhindern. Im Übrigen beurteilen wir das Budget wie die RPK – ihr Bericht sagt fast Alles aus – und nach Lob an Gemeinderat und Bernhard Stöcklin kommt Kritik am Finanzplan. Ich sehe mich als Mann vom Fach, aber diesen Finanzplan im Zahlenteil zu interpretieren ist sehr schwierig. Wenn der Gemeinderat in seinem Bericht schon selber sagt, es stimme nachher nicht, nützt es nichts, dass wir den Finanzplan gleichzeitig mit dem Budget haben, wenn wir uns nicht auf diese Zahlen verlassen können. Der Finanzplan muss nachher separat diskutiert werden und wir werden schauen, ob wir ihn überhaupt annehmen oder nicht. Aber Eintreten ist unbestritten; wir haben ein gutes, positives Budget und die FDP wird den Anträgen des Gemeinderates folgen.

Stephan Ackermann: Es geht um Geld, es geht um Steuern, um den Steuersatz und wenn ich in die Reihen der Zuschauer schaue, geht es wohl mehr um den Kunstrasen.

Der Dank wurde bereits erwähnt und auch wir möchten uns dort anschliessen. Unser Dank geht auch an die RPK für ihren intensive Arbeit. Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen hat den Voranschlag 2010 beraten und wir begrüssen wie die RPK sehr, dass der Finanzplan zusammen mit dem Budget gekommen ist. Über die Qualität des Finanzplanes haben sich verschiedene Personen schon geäussert und ich möchte mich dazu nicht äussern. Wir begrüssen es, wenn in Zukunft Finanzplan und Budget gleichzeitig kommen. Was wir als Wunsch weitergeben ist, dass auch der Finanzplan allen Einwohnerräten zusammen mit dem Budget verteilt wird. Weiter erwartet unsere Fraktion, dass im Voranschlag jeweilen die Budgetposten, zu denen es eine Anmerkung gibt, gekennzeichnet werden. Dies erleichtert das Studium der Budgetposten sehr. Es hat sich Einiges geändert: Der neue kantonale Finanzausgleich kommt zum ersten Mal zum Tragen und die Gemeinde Pratteln gehört zu den Gewinnern mit CHF 1.3 Mio. mehr. Wir müssen uns bewusst sein, dass der Finanzausgleich nicht in Stein gemeisselt ist und sich, schneller als uns lieb ist, ändern könnte. Wir stellen fest, dass Gemeinderat und RPK die Entwicklung der juristischen Personen sehr optimistisch plant. Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen teilt die Ansicht nicht, dass der vom Kanton erwartete Rückgang der Steuereinnahmen der juristischen Personen von über 1/3 vollumfänglich durch Neuansiedlungen ausgeglichen werden kann. Auch bei den Sozialhilfekosten sehen wir ein etwas düsteres Bild als der Gemeinderat und deshalb stellen wir dort einen Antrag. Überrascht haben wir festgestellt, dass der Kunstrasen bereits wieder ein Thema ist, ich weiss noch, wie knapp das Ergebnis vor 2 Jahren ausgefallen ist. Wieso kommt der Gemeinderat schon jetzt wieder mit diesem Anliegen? Was hat sich in diesen 2 Jahren geändert? Wo sind die neuen Argumente? Für uns haben die alten Argumente auch heute noch Gültigkeit. Wir sehen aber dringenden Handlungsbedarf in den Sandgruben und werden dazu in der Detailberatung Stellung nehmen. Enttäuscht sind wir über die Investitionen. Aus unserer Sicht sind dringend nachhaltige Investitionen in Gemeindelienschaften zu tätigen – es wurde gerade von der RPK angesprochen – und neu sind wir nun Energiestadt. Wir haben auch erfahren, dass wir relativ knapp Energiestadt geworden sind. Wir haben 54% erreicht und ich nehme an, dass 50% für dieses Label notwendig sind. Es geht mir nicht um das Label, aber wenn man sieht, wie die Energiekosten explodieren, ist hier dringender Handlungsbedarf von Seiten der Gemeinde notwendig und wir sehen uns gezwungen, den Gemeinderat im kommenden Jahr mittels Vorstössen zu Massnahmen zu verpflichten. Unsere Fraktion verlangt mittels Budgetpostulat die Aufnahme von CHF 230'000.00 ins Budget. Die Politik muss sich dem Pensionskassenloch stellen und nicht Vogel-Strauss-Politik spielen. Nicht unerwartet kommt der Gemeinderat mit einem Antrag zur Steuersenkung. Unsere Fraktion begrüsst eine Steuersenkung zum richtigen Zeitpunkt. In den letzten Jahren haben sich unsere Gemeindefinanzen stabilisiert und positiv entwickelt. Wenn wir nun den Blick auf das finanzpolitische Planungsinstrument des Gemeinderates werfen, zeigt uns der Finanzplan, dass bereits im Jahr 2011 ein Defizit geplant ist und die Schulden massiv ansteigen. Eine Steuersenkung liegt da nicht drin; wir dürfen die Gemeinde nicht in finanzielle Nöte treiben und werden bei der Detailberatung noch heiss darüber diskutieren. Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen ist für Eintreten und Direktberatung.

Kurt Lanz: Auch die SP-Fraktion schliesst sich dem schon ausgesprochenen Dank an die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung an. Auch die RPK leistet eine gewaltige Arbeit als Kontrollorgan auch des Einwohnerrates. Das Meiste in diesem Budget ist wohl unbestritten und auch der Finanzplan wurde schon erwähnt. Für mich ist der Finanzplan ein wichtiges Instrument und ich muss Philipp Doppler recht geben, wenn er sagt, man müsse im Finanzplan nicht auf einzelne Posten schauen, aber der Finanzplan ist ein richtungsweisendes Instrument und ich muss auf die Hauptsache schauen. Die Hauptsache haben wir gerade von Stephan Ackermann gehört, dass es in Zukunft eher negativ aussieht. Zwei Entscheide werden heute Abend zu reden geben. Es handelt sich um politische Entscheide und daher müssen diese Entscheide auch politisch ausgefochten werden. Die SP-Fraktion tritt auf dieses Budget ein und wird sich zu gegebener Zeit an der politischen Entscheidungshilfe beteiligen.

Eintreten ist unbestritten, es folgt Direktberatung bzw. Lesung:

Bruno Baumann fordert den Einwohnerrat auf, sich bei den Voten kurz zu halten, damit möglichst Viele kurz zu diesem Thema reden können. Noch nicht eingereichte Anträge können zu gegebenem Zeitpunkt schriftlich eingereicht werden.

Lesung des Voranschlages 2010

Gelesen werden die Titel der einzelnen fettgedruckten Budgetposten beginnend auf Seite 7 wie 011 Einwohnerrat, 012 Gemeinderat/Kommissionen, 020 Gemeindeverwaltung usw. bis Seite auf 39 mit 942 Liegenschaften des FV. Zu jedem einzelnen Budgetposten besteht Gelegenheit zur Wortmeldung. Aufgeführt werden hier nur die Budgetposten mit einer Wortmeldung.

Laufende Rechnung

Konto 020.305 Gemeindeverwaltung/Sozialversicherungsbeiträge:

Budgetantrag der Unabhängigen: Rückstellung von CHF 230'000.00 für künftige Pensionskassen-Ausfinanzierungskosten

GR Max Hippenmeyer: Ich bitte Sie, das Budgetpostulat für eine Rückstellung für zukünftige Pensionskassen-Ausfinanzierungskosten abzulehnen und zwar aus folgenden Gründen: Ausserordentliche Abschreibungen und/oder Rückstellungen werden nie budgetiert. Diese werden allenfalls beim Rechnungsabschluss vorgenommen, quasi als Gewinnverteilung. Die zitierte Deckungslücke von CHF 14 Mio. war der Stand 31.12.2008. Es ist im Lichte der markanten Erholung an den Finanzmärkten davon auszugehen, dass sich auch die Situation der Pensionskasse erheblich verbessert hat. Wie ich schon bei der Beantwortung einer Interpellation von Dieter Stohler im Mai 2009 erwähnt habe, sind die Verpflichtungen der Gemeinde Pratteln noch nicht bezifferbar. Eine Arbeitsgruppe ist immer noch am Ausarbeiten von langfristigen Sanierungsmassnahmen und ihr Bericht ist nach wie vor ausstehend. An meiner bereits früher geäusserten Meinung, zuerst Fakten abzuwarten anstatt aufgrund von Hypothesen zu handeln, hat sich nichts geändert. Wohl auch vor diesem Hintergrund hat der Kanton die Gemeinden ausdrücklich angewiesen, keine Rückstellungen für die PK-Sanierung zu budgetieren. Ich habe damals auch erwähnt, dass sich die Gemeinde nicht um ihre Verpflichtungen drücken will, die eines Tages auf uns zukommen werden in dieser Angelegenheit. Zu dieser Aussage stehe ich immer noch. Der Rechnungsabschluss 2009 wird uns erlauben, über eine entsprechende Rückstellung nachzudenken und gegebenenfalls im Sinne des vorliegenden Budgetpostulates zu handeln. Also erlegen wir den Bär zuerst, bevor wir sein Fell verteilen!

Philippe Doppler (Präsident RPK): Im Bericht der RPK zum Voranschlag 2010 steht auf S. 1 unter Punkt 2 „Gemäss kantonalen Vorgabe wurden keine Rückstellungen für die Pensionskassen-Deckungslücke gebildet.“ Im Postulat der Unabhängigen steht, der Regierungsrat empfehle schrittweise Rückstellungen von einem Drittel der Gesamten Deckungslücke zu tätigen. Allerdings ist nicht ersichtlich, wo und in welcher Form der Regierungsrat dies empfohlen hat. Die RPK hat deshalb Rücksprache mit der Abteilung Finanzen genommen und wie es GR Max Hippenmeyer schon gesagt hat, ist es eine kantonale Vorgabe und die Gemeinde Pratteln hat sich an die kantonalen Vorgaben gehalten und keine Rückstellungen gebildet. Auch die RPK ist Meinung, man solle sich an die kantonalen Vorgaben halten, sonst müsste es keine mehr geben. Daher empfiehlt die RPK, dem Antrag zur Bildung einer Rückstellung von CHF 230'000.00 nicht zuzustimmen und das Budgetpostulat abzulehnen.

Stephan Ackermann: Ich möchte das Wort mit dem Bären und seinem Fell von GR Max Hippenmeyer aufnehmen und sagen, dass der Bär ziemlich nackt ist und kein Fell aufweist, das wir je verteilen können. Es handelt sich um ein Loch, dass wir vor uns haben. Ich muss Recht geben, und das ist im Budgetpostulat auch geschrieben, dass es für die Gemeinde keine Verpflichtung gibt, diese Rückstellungen vorzunehmen. Im letzten Schreiben von Regierungsrat Adrian Ballmer war die Empfehlung, allfällige Gewinne für solche Rückstellungen zu verwenden. Es wurde in der Beantwortung auch gesagt, dass der Gemeinderat auf die Empfehlung nicht eingeht und keine Rückstellungen tätigt. Dieter Stohler hat seinerzeit keinen Antrag für solche Rückstellungen gestellt; er weiss warum. Weiter ging im letzten August ein Schreiben von der Finanzverwaltung an die Gemeinden, mit der Aussage, dass keine Verpflichtung für Rückstellungen vorhanden sei, aber die Empfehlung steht immer noch im Raum. Deshalb ist unsere Fraktion der Meinung, es ist sinnvoll, jetzt Rückstellungen zu tätigen und wenn man irgendwann vor dem nackten Bär steht und wir ihm nichts zum Anziehen haben, ist er sehr bissig. Stabile Finanzen sind wir unseren Steuerzahlern und Steuerzahlerinnen heute und in Zukunft schuldig. Ein Pensionskassenloch kommt vielleicht erst in 10 oder 15 Jahren zum Tragen und ist auch dann ein riesiges finanzielles Loch. Und wenn es dann diejenigen Steuerzahler berappen müssen, die dann in unserer Gemeinde wohnen, finde ich nicht in Ordnung. Fangen wir doch schon jetzt damit an, schliesslich ist das Debakel schon 2008 passiert. Die Gemeinde hat auch eine Verantwortung gegenüber den versicherten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und den Pensionären und dieser Verantwortung müssen wir als politisches Gremium ebenfalls Rechnung tragen. Deshalb bitte ich, das Postulat zu unterstützen.

Rös Graf: Die SP hat dieses Budgetpostulat auch diskutiert ist der Meinung, dass es jetzt zu früh für eine solche Rückstellung ist. Wir folgen der RPK und den Ausführungen von GR Max Hippenmeyer. Wir haben auch gehört, dass der Finanzdirektor Ballmer eine Arbeitsgruppe eingesetzt hat. Die SP möchte nicht einfach eine Rückstellung ins Leere machen und will wissen, wie die Kasse saniert werden soll und dann können wir im nächsten Budget eine Rückstellung machen. Stimmen sie daher diesem Budgetpostulat nicht zu.

Mario Puppato: Bevor wir Gelder sprechen, sollte ein Sanierungskonzept vorliegen. Es gab verschiedene Varianten, aber etwas Definitives fehlt heute. Selbstverständlich ist nicht nur die Börse mitschuldig, aber zu einem grossen Teil und seit dieser düsteren Prognose hat sich der SMI und rund 50% erholt, wenn das Jahrestief verglichen wird. Unbestritten ist, dass wir die Lücke füllen müssen, wenn es so weit ist. Aber wie und ob es noch andere Träger gibt, diese Bürde zu übernehmen, wissen wir noch nicht. Daher bitte ich, das Budgetpostulat abzulehnen, auch wenn wir das Problem sehen und es auf uns zukommt.

Abstimmung zum Budgetantrag der Unabhängigen:

://: Der Rat lehnt den Budgetantrag mit grossem Mehr gegen 8 Stimmen ab.

Konto 160.460 Zivilschutz/Beiträge von Bund:

Antrag 3.1 der RPK:

Antrag: Erhöhung des Ertragsposten um CHF 67'000 auf neu CHF 80'400
Begründung: Ging in der Budgetierung vergessen. Kontenzusammenhänge:
160.311 Umbau KP-Erlimatt: CHF 100'000
160.481 Entnahme aus Schutzraumfonds: CHF 100'000
160.381 Rückerstattung Bund, Einlage in Fonds: CHF 67'000
160.460 Beitrag von Bund: CHF 67'000

Philippe Doppler (Präsident RPK): Erläutert den Budgetantrag (siehe Begründung).

Abstimmung zum Antrag 3.1 der RPK:

://: Der Rat stimmt dem Antrag einstimmig zu.

Konto 302.365 Theater/Musik/Beiträge an private Institutionen:

Antrag der SP-Fraktion: Erhöhung des Kontos um CHF 3'000.00 zu Gunsten des Theaters Basel

Thomas Vogelsperger: Erläutert den Antrag. Jedes Jahr gehen CHF 3'000.00 an den Zoo Basel. Dies ist absolut gerechtfertigt und ich möchte den Betrag auch nicht infrage stellen. Die SP macht dem Rat beliebt, hier CHF 3'000.00 zu Gunsten des Theaters Basel einzusetzen. Ich weiss, ich wiederhole mich, weil ich diesen Antrag schon letztes Jahr gebracht habe. Aber mit seinen 3 Sparten Schauspiel, Ballett und Oper, insbesondere jetzt, da wir einen Preis entgegennehmen konnten – Opernhaus des Jahres 2009 – verdient das Theater den kleinen Betrag von CHF 3'000.00 als Anerkennung für seine Leistungen. Theaterkultur ist selbstverständlich Teil unserer Kultur und daher geniessen Schüler und Schülerinnen einen sehr reduzierten Eintritt. Wir haben heute zu Beginn einen jungen Chor gehört und vielleicht fängt so eine Karriere an. Ich danke dem Rat für Annahme des Antrages.

Urs Hess: Ich bitte, den Antrag abzulehnen. Thomas Vogelsperger hat das Argument selbst geliefert und gesagt, er finde es toll, wenn hier ein Chor auftritt, ein Chor aus unserem Dorf und nicht des Theaters Basel. Dem Theater Basel geben wir über den Kanton schon sehr viel Geld und die Gemeinde Pratteln zu gut daran, dies nicht noch weiter zu erhöhen.

GR Felix Knöpfel: Der Gemeinderat ist nach wie vor der Meinung, vermehrt die Ortsvereine zu unterstützen und das Geld nicht zu verzetteln, denn CHF 3'000.00 sind für den Kanton ein Klacks und die Gemeinde Pratteln will sich hier nicht beteiligen.

Abstimmung zum Antrag der SP-Fraktion:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Konto 350.481 Jugendhaus/Entnahmen aus Fonds:

Antrag der Unabhängigen: Streichung des Betrages von CHF 5'000.00

Stephan Ackermann: Aus dem Jugendhausfonds sollen CHF 5'000.00 für das Projekt „Mitten unter uns“ genommen werden. Wir stellen nicht die CHF 5'000.00 für das wertvolle Projekt in Frage, sondern möchten vom Gemeinderat wissen, wie er die Entnahme aus dem Jugendhausfonds für dieses Projekt rechtfertigt. Denn aus unserer Sicht entspricht dies nicht dem Fonds Zweck und die CHF 5'000.00 sind anders zu beschaffen. Ausser der Gemeinderat kann uns dies noch erklären, plädieren wir für eine Streichung dieses Betrages und man müsste das Geld woanders her nehmen.

GR Uwe Klein: Mir ist das Reglement bekannt. Aber die CHF 5'000.00 sind nicht aus diesem Fonds für „Mitten unter uns“, diese sind aus einem anderen Budgetposten und ich weiss nicht, wo Stephan Ackermann diese Zahl her hat.

Stephan Ackermann: Ich schlage bei den Anmerkungen nach und finde diese Aussage dort. Also stelle ich den Antrag zur Streichung.

Abstimmung zum Antrag der Unabhängigen:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit 17 Ja : 8 Nein bei 13 Enthaltungen zu.

Konto 540.65 Jugend/Beiträge an private Institutionen:

Antrag 1 der SVP-Fraktion: Kürzung um CHF 110'000.00

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion bezieht sich auf die letzte Einwohnerratssitzung, an der wir die Vorlage zur Subventionierung der Kinderbetreuung verabschiedet haben. Die Mehrkosten für das Jahr 2010 bzw. ein halbes Jahr im Betrag von CHF 110'000.00 können wir nicht unterstützen und stellen daher den Kürzungsantrag. Wir wollen auf mindestens dem jetzigen Niveau verbleiben.

Mario Puppato: Das vor kurzer Zeit behandelte Anliegen war eigentlich ein altes FDP-Anliegen und wir haben an der Einwohnerratssitzung mehrheitlich zugestimmt und daher haben wir ein gewisses Verständnis für die Sorgen der SVP. Wir haben beschlossen, heute Abend nichts zu ändern und unterstützen die Streichung nicht. Möglicherweise beurteilen wir dies später anders, aber heute Abend nicht und wir bleiben bei dem, was wir gesagt haben.

Kurt Lanz: Es ist das Recht der SVP, hier noch ein Mal zu reklamieren, aber der Rat hat sich für diese Form der Kinderbetreuung entschieden und der Rat muss aufpassen, dass er nicht zu einer Lachnummer verkommt, wenn er nun das Geld zu dem streicht, was er erst kürzlich beschlossen hat. Darum bitte ich, dem Antrag nicht stattzugeben.

Abstimmung zum Antrag 1 der SVP-Fraktion:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Stephan Ackermann: Wir sind noch bei den CHF 5'000.00, die wir soeben gestrichen haben. Diese sind im Kommentar bei 540.318 wieder enthalten. Dort steht, dass die CHF 5'000.00 dem Fonds entnommen werden. Ich bin froh, wenn ich wüsste, woher dieser Betrag kommt.

GR Max Hippenmeyer: Vorher wurde die Entnahme von CHF 5'000.00 aus dem Jugendhausfonds gestrichen. Diese waren irrtümlicherweise im Budget, das habe ich eben erst festgestellt. Bei diesem Posten geht es darum, das Projekt „Mitten unter uns“ im Rahmen von CHF 5'000.00 zu verwirklichen. Weil der Rat nun vorhin die Fondsentnahme richtigerweise gestrichen hat, erhöht sich dieser Aufwand um CHF 5'000.00.

Stephan Ackermann stellt keinen Antrag.

Konto 581.366 Sozialhilfe/Beiträge an private Haushalte:

Antrag der Unabhängigen: Erhöhung des Aufwandpostens Beiträge an private Haushalte um CHF 500'000.00

Patrick Weisskopf: Unser Antrag ist eine Erhöhung des Aufwandpostens Beiträge an private Haushalte um CHF 500'000.00 auf CHF 8'756'500.00. Warum diese Erhöhung? Als das Budget nach 2 Quartalen des Jahres 2009 erstellt wurde, war es sehr optimistisch, weil die Aussteuerung der Arbeitslosen noch nicht durchgeschlagen hat. Jetzt zeichnet sich ab, dass Viele ausgesteuert werden und die Arbeitslosenzahlen noch gestiegen sind. Gesamtschweizerisch sind 4.2% arbeitslos; im Vormonat waren es noch 4.0%. Im Kanton Basel-Landschaft liegt die Arbeitslosigkeit ein halbes Prozent tiefer. Das ist, verglichen mit November 2008, 52% mehr. Wir stellen ebenfalls eine Verschiebung in der Subsidiarität fest, d. h. die Invalidenrente wird gekürzt und es kommen immer mehr Leute zur Sozialhilfe, die bisher IV bezogen haben. Ebenfalls wurde im National- und Ständerat das Arbeitslosengeld gekürzt, was zu einer weiteren Verschiebung der Subsidiarität führt. Das bringt im Jahr 2010 und 2011, dass vermehrt Menschen von der Sozialhilfe abhängig sind. Es bringt auch eine signifikante Zunahme der Neuanmeldungen bei der Sozialbehörde und bezogen auf Pratteln war das jeden Tag im November und Dezember eine neue Anmeldung. Ich bitte sie daher, dem Antrag stattzugeben und das Budget um CHF 500'000.00 zu erhöhen.

GR Uwe Klein: Ich empfehle, dies abzulehnen. Klar ist, dass man nie abschätzen kann, was im nächsten Jahr läuft. Wir haben bereits die Rückerstattung vom Kanton reduziert und es ist Sache der Sozialbehörde, wie sie das sieht und es ist nicht sinnvoll, das Budget jetzt zu ändern. Wir sollen es belassen, auf das Risiko hin, plus oder minus in diesen Budgetposten zu haben. Einfach auf Zusehen hin diesen Budgetposten zu erhöhen ist ein falsches Signal.

Christian Schäublin: Ich bitte um Ablehnung dieses Antrages. Wir haben mit der RPK die Sozialhilfekosten geprüft und uns bei der Verwaltung rückversichert und können sagen, wir haben bei uns in der Region eine positivere Entwicklung als im Rest der Schweiz und auch dies ist zu berücksichtigen. Von Seiten der Verwaltung wurde bereits Einiges berücksichtigt und es bringt nichts, das Budget hier zu frisieren. Wir sind uns bewusst, dass es heisse Zahlen sind und der Meinung, die Zahlen so stehen zu lassen und bitte um Ablehnung des Antrages.

Abstimmung zum Antrag der Unabhängigen:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit 21 Nein . 17 ja bei 1 Enthaltung ab.

Konto 690.319 Übriger Verkehr/übriger Sachaufwand **Konto 690.436 Übriger Verkehr/Rückerstattungen**

Antrag der SP:

Konto 690.319 Übriger Verkehr/übriger Sachaufwand	+ 19'550 auf neu 58'930
Konto 690.436 Übriger Verkehr/Rückerstattungen	+ 19'550 auf neu 69'550

Werner Graber: Ich beantrage, beide Konten um je CHF 19'550.00 zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung können 2 weitere Gemeinde-GA der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Auslastung beträgt 98% und die Einnahmen werden um denselben Betrag erhöht und ist daher budgetneutral.

Christian Schäublin: Ich bitte sie, den Antrag abzulehnen und zwar aus dem Grund, den wir schon seit 2 Jahren sagen: Eine Gemeinde muss keine GA stellen; es handelt sich nicht um eine Kernkompetenz. Billette verkaufen kann die SBB selber und dann

könnte die Gemeinde noch gerade einen Kiosk eröffnen, damit man am Sonntag dort die Zeitung holen kann. Auch das Gemeinde-GA generiert Aufwand und aus diesem Grund ist der Antrag abzulehnen.

GR Max Hippenmeyer: Der Gemeinderat hat nichts gegen den Antrag und ich stehe ihm positiv gegenüber. Die Auslastung war im schwächsten Monat 93.5% und bis 4. Dezember gerechnet 95.9%. Es ist also ein echtes Bedürfnis und die 4 Tageskarten sind kostenneutral. Ich stimme mit Christian Schäublin überein: Es ist sicher keine Kernaufgabe der Gemeinde, aber es stellt einen Bürgernutzen dar, der uns keinen grossen Aufwand gibt, weil die Gemeinde-GA über das Internet bestellt und abgerechnet werden. Die Gemeinde muss den Leuten lediglich das Gemeinde-GA aushändigen, wenn sie abgeholt werden. Die Gemeinde-GA sind nicht am Schalter zu kaufen; es handelt sich um spezielle Billette ausschliesslich für Gemeinwesen.

Rudolf Meury: Wir finden dies eine gute Sache und es ist ein echtes Bedürfnis der Bevölkerung, diese Billette zu beziehen. Wie mein Vorredner schon gesagt hat, ist es kein grosser Aufwand für die Gemeinde und wir stimmen daher zu.

Kurt Lanz: Was immer Kernkompetenz einer Gemeinde ist – Kernkompetenz einer Gemeinde ist, das Zusammenleben der Leute zu fördern und zu schauen, dass es etwas Positives für die Bevölkerung gibt. Wenn es nun ein sog. Gemeinde-GA, und nur für und bei der Gemeinde gibt, dann weiss ich nicht, was die Gemeinde sonst noch soll. Es ist Kompetenz der Gemeinde, dieses GA abzugeben, weil es sonst niemand kann.

Thomas Vogelsperger: An dieser Stelle Dankeschön für die Antwort des Gemeinderates. Es geht nicht um die Eröffnung eines Billettschalters auf der Gemeinde. Es ist eine erfreuliche Sache und man kann für relativ günstiges Geld eine solche Tageskarte haben.

Abstimmung zum Antrag der SP Konto 690.319 Übriger Verkehr/übriger Sachaufwand + 19'550 auf neu 58'930:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit grossem Mehr zu.

Abstimmung zum Antrag der SP Konto 690.436 Übriger Verkehr/Rückerstattungen + 19'550 auf neu 69'550:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit grossem Mehr zu.

Konto 770.318 Naturschutz/Dienstleistungen, Honorare

Antrag 2 der SVP: Kürzung CHF 30'000.00

Albert Willi: Die SVP-Fraktion beantragt, CHF 30'000.00 zu streichen. Es heisst bei den Bemerkungen „Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) CHF 30'000“. Wir sind der Meinung, dass nur geplant und nicht so viel gemacht wird und darum sind wir der Meinung, dieses zu streichen. Im Übrigen ist es nicht angemessen, dass Besitzer oder am Planungsbüro NATECO Beteiligte noch in der Kommission sitzen.

GR Felix Knöpfel: Der Gemeinderat möchte diesen Betrag im Budget belassen. Das Geld brauchen wir, damit wir mit der Gesamtüberarbeitung der Zonenvorschriften Landschaft weiter machen können. Wie möchten nächstes Jahr mit dem Leitbild anfangen und auch mit der Kommission eine Bestandesaufnahme dessen machen, was seit 1991 passiert ist. Es sind 18 Jahre vergangen, ohne die neuen Sachen zu behandeln. Wir haben Wildtierkorridore, Tier- und Pflanzenschutz zonen zu bestimmen und wir

brauchen das LEK zwingend. Auch der Kanton sagt, ohne das LEK werdet ihr nicht mehr weiterplanen, wie wir es uns wünschen und dass es flächenübergreifend ist. Es hat keinen Sinn, dass die Gemeinde MuttENZ, die das LEK schon lange erarbeitet hat, nun nach 16 Jahren nicht weitermachen kann. Ich finde es nicht gut, wenn auf den Mann gespielt wird. Roland Gerber schafft nicht bei der NATECO, er schafft für sich selber, kennt Pratteln in- und auswendig und ist für diese Arbeit einer der wesentlichsten Leute neben den anderen 4 Mitgliedern in der Kommission, von denen eines, Roger Schneider, im Einwohnerrat sitzt und der andere, Ruedi Nebiker, von der Bürgergemeinde ist. Also bitte, belasst die CHF 30'000 und streicht nicht etwas, für das wir wieder Kapazitäten haben und wir nächstes Jahr anfangen möchten.

Benedikt Schmid: „Alle Jahre wieder“ kann man sagen. Die SVP stellt jedes Jahr einen Budgetantrag zu diesem Posten und ich empfehle den Antrag abzulehnen. Ein Landschaftsentwicklungskonzept ist eine sinnvolle Sache. Es darum, wie sich eine Landschaft entwickeln soll und wir können wir unsere Mittel zielgerichtet in der Landschaft einsetzen. Das führt dazu, dass wir Gelder durchaus richtig einsetzen und dies ist eine gute Sache auch im Sinn jener, die den Antrag gestellt haben.

Roger Schneider: Ich muss richtig stellen, dass ich nicht bei der NATECO arbeite und vielleicht hat Albert Willi eigentlich Felix Gerber gemeint. Wie GR Felix Knöpfel gesagt hat, ist er selbständig mit seinem Büro und schon lange der Landschaftsplaner in der Gemeinde und ich bin als Vertreter der Natur- und Vogelschutzverein dabei und beziehe meinen Lohn aus den bescheidenen Sitzungsgeldern. Wir würden gerne mehr machen im Bereich des Naturschutzes, wissen aber auch, wie träge Verhandlungen mit Direktbetroffenen sind und dort wird auch immer stark gebremst. Es braucht Ausdauer und Frustrationstoleranz in der Kommission; wir würden gerne schneller arbeiten und unsere Partner müssen auch mitmachen. Ausserdem funktioniert alles auf den Freiwilligkeitsprinzip und das Geld wurde selten ausgeschöpft. Im Budget ist weniger enthalten als im Vorjahr und ich plädiere, den Betrag zu belassen. Wir können nur das leisten, was Andere zu leisten bereit sind und ein grosser Teil der Gelder ist ausserdem an Verträge für Unterhalt usw. gebunden.

Emanuel Trueb: Ich bitte Sie, dem Antrag nicht zuzustimmen. Ich bin überrascht, dass ein Konzept so viel Skepsis hervorruft, hat es doch etwas mit Denken zu tun. Wir wollen Vorausdenken, etwas machen, das richtungsweisend ist und dies ist entscheidend. Ein wichtiger Wert Prattelns ist die Landschaft, Wald, Flur, Reben, das angrenzende Siedlungsgebiet und wenn man Jemanden fragt „Was bedeutet Pratteln“ dann kommen Bilder. Sicher der Dorfkern und ziemlich schnell kommt die Landschaft. Diese Landschaft ist daran, sich zu verändern und Niemand weiss, wie es weiter gehen soll. Von dem her ist sehr wichtig, dass über die Landschaft nachgedacht und dies in einem Konzept festhalten wird. Daher bitte ich sie dringend, dem Antrag nicht zu folgen.

Abstimmung zum Antrag 2 der SVP:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Konto 790.318 Raumplanung/Dienstleistungen. Honorare

Antrag 3 der SVP: Kürzung CHF 2'500.00

Christian Schäublin: Es geht um den Architekturpreis und bereits letztes Jahr haben wir gefunden, dass dies Pratteln nicht notwendig habe und beantragen aus diesem Grund, den Betrag von CHF 2'500.00 zu streichen.

GR Rolf Wehrli: Pratteln ist nicht zuletzt erfolgreich und dynamisch im Zusammenhang mit seinem schönen Dorfkern, den Aussenquartieren und seiner Landschaft. Wir möch-

ten dies auch in Zukunft so halten und im Rahmen der Revision der Ortskernplanung haben wir in Pratteln mit Bauausschuss, Gemeinderat, Architekten und Bauherren eine hohe Qualität der Bauten erreicht dank der guten Voraussetzungen in der Kernzone. Man sieht die Entwicklung der Kernzone und der übrigen Gebiete. Mit dem Architekturpreis möchte man etwas zurückgeben, d. h. Bauherren und Architekten zusätzlich motivieren. Auch wenn es kein hoher Betrag ist; es gibt eine Preisverleihung, es gibt Kriterien, die der Gemeinderat erlässt usw. und man kann an die Öffentlichkeit treten und von sich reden machen. Dies steht uns gut an, besonders beim Döbelihaus. Dort läuft ein Wettbewerb und demnächst findet die Jurierung im Januar oder Februar statt. Auch beim Aernihaus geht etwas. Den Bauherren bzw. Architekten werden Auflagen zur Ästhetik, Umgebungsplanung, Fassadengestaltung usw. gemacht. Wenn dort gute Qualität erreicht wird, können wir dies imagemässig verkaufen und dies tut unserer Gemeinde gut. Bitte belassen sie die CHF 2'500.00 im Budget.

Urs Hess: Architektur ist Geschmacksache und je nach Zusammensetzung der Kommission ist es mal ein Gebäude im Dorf, mal ausserhalb. Wenn ich mir vorstelle, einen Architekturpreis von CHF 2'500.00 bei einem Architektenhonorar, das ein Mehrfaches des Preises ist, dann braucht der Architekt den Preis nicht und dies ist ein falsches Zeichen. Daher bitte ich, den Antrag anzunehmen und den Architekturpreis zu streichen.

Emanuel Trueb: Vor 1 Jahr stand ich ebenfalls hier und habe zum gleichen Thema geredet. Ich bitte sie, dem Antrag nicht zu folgen. Ich bin der Auffassung, dass Architektur nicht Geschmacksache ist, sondern ein Beruf und eine Profession und daher verdient es besondere Aufmerksamkeit. Wir haben in Pratteln tatsächlich in nächster Zeit einiger Veränderungen vor und möchten das in höchster Qualität machen. Daher ist ein Wettbewerb das richtige Mittel und ebenso ein Preis. Auf's Jahresende wird das Schweizer Fernsehen wieder goldene, silberne und bronzene Hasen für die Gestaltung des öffentlichen Raumes, für Architektur, für Design usw. verteilen. Es würde Pratteln gut anstehen, auch einen solchen Hasen zu erhalten.

Abstimmung zum Antrag 3 der SVP:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Konto 904.401 Ordentliche Steuern jur. Personen/Ertragssteuern

Antrag der Unabhängigen und Grünen:

Kürzung auf neu CHF 5'300'000.00 statt 6'200'000.00

Stephan Ackermann: Ich habe im Eintretensvotum schon erwähnt, dass die Fraktion der Unabhängigen und Grünen die weitere Entwicklung der Steuern der juristischen Personen nicht gleich optimistisch sieht wie der Gemeinderat. Der Kanton rechnet mit einem massiven Einbruch. Dies hat verschiedene Gründe. Einerseits sind dies Steuerreformen, die das Volk verabschiedet hat und andererseits ist auch die wirtschaftliche Lage der Unternehmen ein Grund. Es wurde schon gesagt, dass das Baselbiet, das Untere Baselbiet, in einer glücklicheren Situation steckt als der Rest des Kantons. Trotzdem gehen wir davon aus, dass auch die Gemeinde Pratteln nicht ganz ungeschoren bleiben wird. Dem wird im Voranschlag überhaupt nicht Rechnung getragen. Deshalb stellen wir den Antrag für eine realistische Planung mit Anpassung dieses Budgetpostens. Natürlich nicht um den Wert von 30% wie der Kanton, sondern in Pratteln um lediglich 15% gekürzt. Daher die Reduktion auf CHF 5.3 Mio.

GR Max Hippenmeyer: Ich bin etwas erstaunt, wie salopp so ein Antrag daher kommt. Wir haben in der Abteilung Finanzen, auf der Steuerverwaltung, einen recht guten Einblick in die Firmen: Wie viel sie Steuern zahlen, wer hinzuzieht, wie viele weg gehen

usw. Leider kann ich das hier nicht ausbreiten (Steuergeheimnis). Wir machen dies jedoch seriös und unsere Annahmen entsprechen ziemlich der Realität. Woher nimmt Stephan Ackermann die Information für eine Kürzung von 15%? In der Zeitung steht noch viel. Glaube doch unseren Fachleuten und der RPK, dass wir hier wesentlich besseres Insiderwissen haben als Aussenstehende. Daher bitte ich, das Budget so zu lassen. Bei Kapitalsteuer und der Unternehmenssteuer haben wir dies berücksichtigt und minus CHF 300'000.00 gerechnet.

Philippe Doppler (Präsident RPK): Auch die RPK hat sich hierzu Gedanken gemacht und ich kann hier nicht mehr sagen als GR Max Hippenmeyer. In der RPK wurde dies ebenfalls diskutiert. Es sind in Pratteln sehr viele juristische Personen dazu gekommen, die auch hier gebaut haben. Ein Beispiel ist Aqua Basilea, das auch demnächst eröffnet und Steuereinnahmen für die Gemeinde bringt. Man sieht auch im Budget, wenn man mit der Rechnung 2008 vergleicht, dass die Budgetierung für nächstes Jahr mehr oder weniger gleich ist. D. h. die neu zugezogenen Firmen werden sich mit den von Stephan Ackermann angesprochenen Steuerreformen die Waage halten. Daher bitte ich, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung zum Antrag der Unabhängigen und Grünen:

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Konto 942.314 Liegenschaften des FV/Baulicher Unterhalt durch Dritte

Antrag 3.2 der RPK:

Antrag: Erhöhung des Aufwandposten um CHF 40'000 auf neu CHF 103'750

Begründung: Dringlicher Bedarf einer Erneuerung der Heizungsanlage Netzbodenstrasse 11

GR Max Hippenmeyer: Die Heizungsanlage ist erst nach der Budgetierung ausgefallen, daher konnte dieser Posten nicht ins Budget aufgenommen werden.

Abstimmung zum Antrag 3.2 der RPK:

://: Der Rat stimmt dem Antrag einstimmig zu.

Die Lesung der laufenden Rechnung ist abgeschlossen. Es folgt die Lesung der Investitionsrechnung

Aufgeführt werden hier nur die Budgetposten mit einer Wortmeldung.

Konto 344.503 Leichtathletik-/Fussballanlage/Kunstrasen CHF 1'375'000
Konto 344.661 Leichtathletik-/Fussballanlage/Beiträge vom Kanton CHF 300'000

Antrag 3.3 der RPK:

Antrag: Streichung beider Positionen

Begründung: Gemäss Berichtspunkt 2.2

Philippe Doppler (Präsident RPK): Wie schon zur Debatte des Voranschlages 2008, das war 2007, ist neu ein Kunstrasen für CHF 1'375'000, budgetiert, wovon CHF 300'000 vom Kanton übernommen würden. Eine solche Anschaffung zieht enorme jährliche Folgekosten mit sich. Jährlich würden eine zehnprozentige Abschreibung,

Rückstellungen für eine allfällige Sanierung, Unterhaltskosten und Passivzinsen die Rechnung belasten. Es gibt noch immer kaum Erfahrungswerte über die Lebensdauer von Kunstrasenfeldern, gemäss Experten soll ein solches keine 10 Jahre überdauern. In Zahlen ausgedrückt würde dies jährliche Folgekosten von weit über CHF 100'000 bedeuten. In der Sportanlage Sandgruben sind weitere Vorhaben in Planung (Sanierung Graderoben usw.), welche in ein Gesamtkonzept einfließen sollen, um die gesamtheitliche Planung sowie Kosten-/Nutzenanalyse anschaulich zu machen. In ein solches Konzept gehört auch der Kunstrasen. Die alleinige Budgetierung des Kunstrasens ist gefährlich und nicht sinnvoll. Nach Meinung der RPK stehen in Pratteln andere wichtigere Investitionen an, wie zum Beispiel das neue Feuerwehrmagazin oder der Neubau der Gemeindeverwaltung, welche ebenfalls hohe Folgekosten mit sich ziehen, jedoch aufgrund der aktuellen Situation notwendiger sind. Seit der Diskussion zu einem Kunstrasen anlässlich der Budgetdebatte 2008, hat der Gemeinderat keine neuen Fakten präsentiert, welche den Bau eines Kunstrasenfeldes rechtfertigen würden. Der Gemeinderat kennt die Argumente, warum der Kunstrasen vor 2 Jahren abgelehnt wurde und musste damit rechnen, dass die RPK diese Investition erneut unter die Lupe nimmt. Der Gemeinderat hätte also ausführen müssen, warum ein Kunstrasen zum jetzigen Zeitpunkt gerechtfertigt ist. Auf ihrem Pult haben sie einen grünen Bericht liegen. Darin kann man lesen, dass ein Kunstrasen jährlich sogar mit 1'300 Stunden bespielt werden muss, damit er überhaupt wirtschaftlich wird. Dies bedeutet rechnerisch eine tägliche Belegung inklusive Feiertagen von 3.5 Stunden. Pratteln wird diesen Wert kaum erreichen, somit muss ein solches Vorhaben als nicht wirtschaftlich bezeichnet werden. Neben den erwähnten Punkten mache ich sie noch auf weitere Argumente im RPK-Bericht aufmerksam. Aus all diesen Gründen ist die RPK gegen den Bau eines Kunstrasens und bittet den Einwohnerrat, dem Antrag zur Streichung zu folgen.

GP Beat Stingelin: Wenn die RPK sagt, sie weiss nichts Neues, dann hat sie Niemanden gefragt. Man hat in der Betriebskommission lange darüber diskutiert. Die Betriebskommission kennt die Nutzung und deren Problematik sehr gut. Einige Zahlen: Die Nutzungszeiten der Rasenplätze von Mitte März bis Mitte Juni sind 15 Wochen und von August bis Oktober 28 Wochen. D. h. während 28 Wochen kann man die Rasenplätze ohne Probleme nutzen. Die Revision der Rasenplätze Mitte Juni bis anfangs August (6 Wochen zu) und geschlossen wegen der Witterung von November bis Mitte März 18 Wochen. D. h. 28 Wochen offen und 24 Wochen geschlossen. Darin nicht enthalten sind besondere Fälle wie ein nasser Sommer und die Rasenplätze sind geschlossen. Wir haben in Pratteln Sportplätze der allerersten Generation, wo der Unterbau nicht dem entspricht, was bei neueren Rasenplätzen gebaut wird. Es liegt nicht mehr drin, auch wenn sich die Leute vom Werkhof alle Mühe geben. Warum die Sportplätze im Sommer für die Jugendlichen gesperrt sind, war eine Frage der SVP, und heute wie damals ist die Antwort „6-wöchige Revision der Anlagen“. Ich habe nachgeschaut, wie viele Trainings- und Fussballspiele stattfinden. Es ist der Fussballclub, American Football, Firmensport (früher in der Rheinebene) mit total 4'000 Stunden. Dazu kommt der Schulsport mit rund 200 Stunden, das Sportamt Basel-Land mietet rund 100 Stunden und hat hierzu einen Vertrag abgeschlossen. D. h. es sind rund 4'300 Stunden Nutzung von Jugendlichen und älteren Herren auf den Plätzen vorhanden. Die maximale Nutzungszeit eines herkömmlichen Rasens beträgt rund 700 Stunden, die neuere Generation rund 800 Stunden. Dies ist das Maximum im Jahr und mehr geht nicht. Wir haben 4 Plätze in den Sandgruben, was eine maximale Nutzungszeit von 2'800 Stunden ergibt. Wir haben die Hexmatt, die nur etwa 500 Stunden nutzbar ist (schlechter Unterbau). Weiter haben wir in der Fröschi ein Plätzchen. Dies ergibt insgesamt 3'700 Stunden Nutzungszeit, aber wir brauchen 4'300 d. h. es fehlen 600 Stunden und ich weiss nicht, warum die RPK sagt, es ist gar kein Nutzungsbedarf vorhanden. Der Nutzungsbedarf ist eindeutig da. Vor 3 Wochen war ich an einer Tagung im St. Jakob-Park. Die schweizerischen Sportämter hatten eine Tagung über Rasenfelder, Kunstrasen und deren Nutzung und es war überall dieselbe Problematik. Wir sind mit 700 Stunden Nutzungsdauer recht weit vorne. Andere Regionen wie Ostschweiz und Graubünden sind viel tiefer, weil sie mehr Schnee, mehr Regen und andere Temperaturen haben und

überall werden Kunstrasen gebaut. Die Diskussion war auch „Wie lange hält der Kunstrasen?“ Studien von überall zeigen, dass ein Kunstrasen der neuesten Generation mindestens 15 Jahre hält. In Birsfelden liegt ein Kunstrasen nun 10 Jahre. Es ist ein besserer Rasenteppich der 1. Generation und wird sehr stark gebraucht. Zum Unterhalt. Der Unterhalt ist gleich hoch wie der für einen Rasen; er ist nicht billiger. Der Zulauf zum Fussballclub ist sehr gross und sogar grösser, als der Club aufnehmen kann und nach dem Weltmeistertitel der U17 noch mal stärker. Wir sind eine Gemeinde, in der nicht Alle Meier und Müller heissen, die wir aber von der Strasse wegnehmen und die Fussball spielen und Sport machen. Es ist sinnvoll, 2-Mal in der Woche Training zu haben und am Wochenende die Wettkämpfe und in den Wettkämpfen wird Anstand gelernt. Dies ist mit einer Begründung, Geld in einen Sportplatz zu investieren, damit es nicht für die Prävention ausgegeben werden muss. Ich habe heute ein Schreiben des Fussballverbandes Nordwestschweiz erhalten und ihnen verteilt. Sie haben auch ein Schreiben der Sportplatzkommission erhalten. Heute Abend habe ich noch ein Schreiben des Sportamtes Basel-Land erhalten. Ich lese daraus vor: „Ich möchte Ihnen mitteilen, dass das Geschäft am kommenden Dienstag, 22. Dezember, im Regierungsrat thematisiert wird. Das Sportamt und die Fachkommission KASAK haben Antrag gestellt, der Regierungsrat möge ihr Gesuch gutheissen. Gemäss der gängigen KASAK-Praxis ist ein Betrag in der Höhe von CHF 304'128 beantragt. Es soll neben dem Fussballclub FC Pratteln mit seinen 22 Mannschaften unter anderem auch von den Gladiators, den Prattler Schulen, der Kreisschule Pratteln-Augst-Giebenach und dem Sportamt sowie von Privatpersonen benützt werden. Wie sie sehen, würde auch das Sportamt diesen Platz gerne benützen, wenn er denn gebaut würde und beispielsweise auch beim „Spiel ohne Grenzen“ oder weiteren kantonalen Schulsportanlässen sowie auch bei Leiteraus- und Fortbildungen und bei weiteren Breitensportanlässen. In diesem Sinne hoffen wir, dass der Einwohnerrat dem Projektkredit zustimmen wird. Das KASAK 2 wird Ende dieses Monats auslaufen und dann ist es sehr unwahrscheinlich, ob im KASAK 3, wenn es überhaupt kommt, Kunstrasenspielfelder eine Vorzugsbehandlung wie bisher erfahren. Aus unserer Sicht würde die Sandgruben-Anlage mit dem Bau des Kunstrasenspielfeldes eine enorme Aufwertung erfahren. Gerne hoffe ich, ihnen mit diesem Mail gedient zu haben und danke ihnen für die Rückmeldung nach der Einwohnerratssitzung“. Die Rückmeldung ist nötig; wenn es heute Abend abgelehnt wird, muss der Regierungsrat nicht mehr darüber beschliessen. Freundliche Grüsse, Sportamt, Willi Wenger, Stellvertretender Leiter“. Ich appelliere daher an Alle, stimmt dem Kredit zu. Die Anlage wird genutzt und wir haben viel Geld in Kunststofflaufbahnen investiert, die heute nur noch wenig von den Schulen, dem Fussballclub und 1 Mal im Jahr für den Invalidensport genutzt wird. Sonst ist diese Investition nicht wirtschaftlich. Beim Kunstrasen wird dies mit Garantie nicht geschehen. Ich bin überzeugt, und das steht auch im Schreiben des Fussballverbandes, es gibt in Muttenz keine Tageszeit, an der nicht Kinder oder Erwachsene auf dem Kunstrasenfeld sind und das gleiche gilt in Sandgruben auch. Auch dort hinten sind schon jeden Tag Kinder und ich bin überzeugt, dass noch mehr dorthin gehen werden, sodass es ein richtiges Tummelfeld gibt, wo sich die Jungen bewegen. Bitte berücksichtigt das, auch wenn ihr um Teil schon vorgefertigt Meinungen habt.

Bruno Baumann begrüsst den **Bürgerrat** und dessen Präsidentin Frau Elsbeth Bielser, der gerade zur Debatte eingetroffen ist.

Rös Graf: Wenn man den Bericht der RPK liest, erhält man das Gefühl, die gesamte RPK will den Kunstrasen nicht. Das ist nicht so. Es gibt eine kleine Minderheit, die sich für den Kunstrasen ausgesprochen hat und ich gehöre auch dazu. Die SP-Fraktion ist fast einstimmig für den Kunstrasen wie schon im Jahr 2007. Warum? Der Gemeindepräsident hat vorhin viele Gründe erwähnt und wir Alle konnten uns über die Vor- und Nachteile informieren und uns sehr gut von allen Seiten dokumentieren. Wir konnten auch die Sportanlagen Sandgruben besichtigen und uns vor Ort ein Bild des jetzigen Zustandes machen. Viele Gemeinden im Baselbiet haben einen solchen Kunstrasen. Beispielsweise Birsfelden seit 10 Jahren und damit wurden gute Erfahrungen gemacht.

Ich selber war anfänglich sehr skeptisch wegen der Unterhaltskosten. Aber ein Kunstrasen kann auch bei jeder Witterung und am Abend benutzt werden. Der Platz ist nicht nur für die diejenigen, die Fussball spielen, sondern auch öffentlich nutzbar. Es können also auch Schulen, Vereine oder Jugendliche diese Plätze nutzen. Es ist so, wenn es um Investitionen geht, muss die Jugend in aller Regel hinten anstehen. Wir wissen aber, dass Sportförderung auch Prävention und Integration bedeutet. Geben sie doch grünes Licht für den Kunstrasen und der Gemeinderat kann anschliessend eine dringend notwendige Vorlage für die Gesamtanierung der Anlage bringen. Wir sind der Meinung, dass die Standortqualität der Gemeinde Pratteln auch durch eine gute Sportanlage und nicht nur durch Steuersenkungen gewinnt.

Patrick Weisskopf: Die Fraktion der Grünen und Unabhängigen stellt den Antrag auf Umbenennung der Investitionsposition von „Kunstrasen“ auf „Sanierung Sandgrube erste Phase“. Die Fraktion der „Unabhängigen und Grünen“ anerkennt die Leistungen der Prattler Sportvereine, welche diese oft ehrenamtlich erbringen und damit einer Vielzahl Jugendlicher eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglichen. Wir sind aber der Meinung, dass mit dem Kunstrasen die Prioritäten falsch gelegt werden. Dafür geben wir dem Gemeinderat eine „gelbe Karte“. Im Rahmen der Gesamterneuerung der Sportanlage Sandgrube muss zuerst die generelle Infrastruktur (Garderobe, Sanitär us.) verbessert werden. Von dieser verbesserten Infrastruktur sollen alle Vereine, Schulen und Veranstaltungen profitieren können. Wir hatten auch mit dem FC Pratteln eine Sitzung und dort wurde uns ein Konzept vorgestellt und wir haben die Frage gestellt „Wenn ihr wählen könntet zwischen verbesserter Infrastruktur und Kunstrasen, was würdet ihr nehmen?“. Man staune, herausgekommen ist, dass Garderoben und Duschen gewünscht wurden. Die Marke „Pratteln“ - wie sie von der Betriebskommission Sport genant wurde - profitiert gleichermassen von Veranstaltungen wie „Qualifikationsspiel Europameisterschaften im Frauenfussball U17 (22.10.2009) und auch den geplanten „Schweizermeisterschaften Leichtathletik der Körperbehinderten“ im Mai 2011. Es ist der Marke „Pratteln“ aber nicht zuträglich, wenn sich die Veranstalter für den baulichen Zustand des Veranstaltungsortes entschuldigen müssen oder sogar in temporäre bauliche Massnahmen investieren müssen, damit den Sportlern zeitgemässe Wettkampfbedingungen erst geboten werden können. Aus unserer Sicht gehört die Evaluation zum Bau eines Kunstrasens in das Gesamtkonzept zur Erneuerung der Sportanlagen Sandgrube. In diesem sind die Wünsche aller involvierten Vereine aufzuführen und klare Prioritäten zu setzen. Wir erwarten, dass die Alternative „Naturrasen“ gegenüber „Kunstrasen“ sauber aufgearbeitet ist (inkl. Verletzungsrisiko/Alterung) und ein Betriebskonzept erstellt wird, wer wann welche Flächen nutzen kann, was frei wird und welche Vereine profitieren. Die Vereinslandschaft in Pratteln ist zum Glück keine Monokultur und es ist zu hoffen, dass die Kinder nach Talent in die entsprechenden Sportarten kommen. Einer einseitigen Betrachtung mit übermässiger Bevorzugung einer einzelnen Sportart erteilen wir die „rote Karte“, sofern sich nicht substantielle Eigenleistungen der bevorzugten Sportart oder des profitierenden Verbandes bei Finanzierung und Betrieb finden lassen. Dies umso mehr, wenn diese Verbände hochprofitabel operieren und sogar in mittelmässigem Spielniveau Löhne bezahlt werden. Mit diesem Antrag zur Umbenennung möchten wir es ermöglichen, dass der Gemeinderat die hängige Mängelliste „Sandgrube“ zügig bearbeitet und ein priorisiertes Sanierungskonzept dem Einwohnerrat vorlegt. Bei Annahme durch den Einwohnerrat stünden die Mittel für eine erste Realisierungsphase bereit.

Antrag der Unabhängigen und Grünen:

Antrag: Umbenennung der Investitionsposition Konto 344.503 Leichtathletik/-Fussballanlage/Kunstrasen von „Kunstrasen“ auf „Sanierung Sandgrube erste Phase“

Diskussion zum Antrag der Unabhängigen und Grünen:

GP Beat Stingelin: Es tut mir weh, wenn man mit einem Antrag kommt, der nicht geht. So kann man ihn bodigen. KASAK läuft am nächsten Dienstag ab und dann gibt es keinen Kunstrasen mehr, an den der Kanton bezahlt. Ich finde es auch sehr penibel, wenn man sagt, man will nicht, dass es nur einem Verein nutzt. Es war nie die Meinung, dass nur ein Verein profitiert und man kann nicht dem Fussballclub die Schuld geben, wenn die anderen Vereine nicht dorthin gehen oder die Leiter nicht haben. Sagt mir nicht, es sei wegen der Garderobe, sonst verstehe ich den Fussballclub nicht mehr, warum sie dort hineingehen und duschen. Ich weiss, wie es ist, ich habe selber beim Plättlen geholfen und dass man jetzt kommt, ich kenne den Antrag, weil die Garderobe nicht richtig rollstuhlgängig ist, er ist auch an die Sportplatzkommission gekommen. Dies vorzuschieben ist nicht der richtige Weg, Grüne und Unabhängige. Sagt doch einfach, ihr wollt es nicht und es ist weltfremd, den Fussball in eine Ecke zu stellen, wie ihr das jetzt gemacht habt.

Kurt Lanz: Baselland bewegt offensichtlich auch Pratteln. Ich bin der Meinung, man ist dafür oder dagegen. Es gibt Leute, die sind grundsätzlich dagegen. Im Gegensatz zur RPK habe ich nicht extra Gründe gesucht, um dagegen zu sein. Man könnte auch Gründe suchen, um dafür zu sein. Wenn hier gesagt wird, man sei erstaunt, dass der Gemeinderat wieder mit diesem Antrag kommt, dann sage ich, der Gemeinderat hat Bestand, er wollte dies vor 2 Jahren und mit Stichentscheid des Präsidenten kam es nicht. Es ist korrekt, dass der Gemeinderat wieder kommt und es zeigt, dass der Gemeinderat vor 2 Jahren etwas wollte und es immer noch will. Dies ist gut so. Verschiedene Meinungen, die verteilt wurden - ich hätte das Informationsblatt nicht gebraucht - ich habe mich drauf verlassen, dass der Kanton nicht ein Projekt unterstützt, von dem er annimmt, dass es in die Hosen geht. Die Betriebskommission Sport hat auch Stellung dazugenommen und diese weiss, von was sie redet. GP Beat Stingelin hat es schon gesagt, man erhält jetzt noch von der KASAK die CHF 300'000.00, die es ab Übermorgen nicht mehr gibt. D. h. wenn wir jetzt zum Kunstrasen Nein sagen, muss man dazu stehen, generell zum Rasen Nein zu sagen. Was die übermässige Verteilung von Geldern angeht, wenn man den FC Pratteln anspricht: Der Rasen kann von mehreren Verein genutzt werden und den FC kann nichts dafür, dass Fussball ein Breitensport ist. Der FC Pratteln kann nichts dafür, dass fast jede Person Fussball spielt und daher hat er so einen grossen Zulauf. Wenn man nun der FC mit seinen Jugendlichen mit anderen Sportvereinen vergleicht, bin ich mir nicht sicher, ob dies ganz korrekt ist. Ich bitte sie inständigst, dem Kunstrasen zuzustimmen und den Antrag der RPK abzulehnen.

Mario Puppato: Auch ich bin einer aus der Minderheit der RPK, der sich sehr stark für den Kunstrasen eingesetzt hat. Ich bin kein Fussballer von Haus aus; ich habe früher Leichtathletik und Handball gemacht und habe jedem kulturellen Verein geholfen, wenn es möglich war. Ich finde es schlimm, wenn man Vereine gegeneinander ausspielen will. Mir geht es nicht um den Fussball, mir geht es um Pratteln. Es sind rund 260 - 270 Jugendliche, die Fussball spielen und davon haben 2/3 einen Migrationshintergrund. Diejenigen, die dort unten Gelegenheit zum Spielen haben und nicht abgewiesen werden müssen – der Platz reicht nicht für Mehr – machen uns später viel weniger Probleme als die Abgewiesenen und auf die Strasse Geschickten. Klar haben wir Freude, wenn der FC Pratteln etwas erfolgreicher wäre, dies ist aber nicht das Thema heute. Thema ist, dass wir den Jungen, die zum Fussball drängen, Gelegenheit zur Ausübung dieses Sportes geben. Zu den Kosten. Wir haben einige Papiere bekommen, auch widersprüchliche. Diese Kosten sind schlimmstenfalls nicht so hoch, wenn wir mit dem

verglichen, was wir sonst an Integrationszahlungen für Familienintegration, Sprachintegration usw. machen und Sozialarbeiter anstellen. Wenn ich den Effekt anschau, dass der FC Pratteln in Fronarbeit hunderte von Jugendlichen ausbildet, dann ist dies eine sehr gute Investition. Daher bitte ich im Namen der FDP, dem Kunstrasen für unsere jungen Leute, und nicht für den FC Pratteln, zuzustimmen

Philippe Doppler (Präsident RPK): Wir haben vorher vom Gemeindepräsident die Aussage gehört, die RPK habe den Gemeinderat nie gefragt, warum der Kunstrasen wieder kommt und ob es neue Argumente für den Kunstrasen gibt. Dann haben wir von Kurt Lanz gehört, der Gemeinderat sei beständig, weil er wieder mit dem Kunstrasen kommt und diese Beständigkeit auch zeigt. Die RPK ist auch beständig und es geht der RPK nach wie vor um dieselben Punkte wie vor 2 Jahren und dies sind die Kosten und die finanziellen Auswirkungen, die auf uns zukommen. Es ist immer noch nicht klar, wie lange ein Kunstrasen hält und die ältesten Kunstrasen der Region sind für eine Beurteilung immer noch zu jung. Dies ist einer der Hauptpunkte, den die RPK bedenkt, bevor ein solcher Kredit gesprochen wird. Ich möchte noch klar stellen. Der Gemeindepräsident hat gemeint, die RPK habe den Nutzungsbedarf nicht erkannt. Das ist nicht so und habe ich so nicht gesagt. Die Aussage der RPK ist, dass die Nutzung von 1'300 Stunden auf 1 Feld, und damit ist das Kunstrasenfeld gemeint, nicht erreicht wird. Erst mit dieser Nutzung wird das Kunstrasenfeld wirtschaftlich. Die RPK bedenkt also diese Wirtschaftlichkeit. Sie wissen auch, dass Biel-Benken im November darüber abgestimmt hat bzw. nach der Gemeindeversammlung, die zugestimmt hat, das Referendum mit einer Volksinitiative ergriffen wurde und den Kunstrasen abgelehnt hat. Die Begründung ist mir nicht im Detail bekannt. Ich zitiere aus dem Artikel, den sie vor sich haben und ich vermute, dass diese Aussage auch mit dem negativen Volksentscheid Biel-Benken zu tun hat: „Alle diejenigen Gemeinden, die sich einen Kunstrasen geleistet haben, laufen in ein Finanzierungsfalle hinein, und keiner will es wahr haben“. Die RPK hat das gesagt, geschrieben und ich bitte, das zu bedenken, falls bei einer Zustimmung heute Abend später finanzielle Probleme auftauchen würden. Die RPK hat heute Abend den Antrag gestellt, den Kunstrasen abzulehnen.

Bruno Baumann bittet den Rat, auf Wiederholungen zu verzichten und sich bei den Voten kurz zu halten. Es sind noch 9 Redner auf der Liste und wenn wir noch heute fertig werden wollen, braucht es speditive Arbeit.

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion wird den RPK-Antrag unterstützen und ich möchte den Ball kurz an den Gemeinderat zurückgeben, als er sagte, wir hätten uns nicht darum gekümmert. Dies ist nicht richtig. Die RPK hat ja den Auftrag, die Rechnung und auch die Wirtschaftlichkeit zu prüfen. Dies haben wir vor 2 Jahren auch und die Situation hat sich heute eher verschlechtert. Wir haben Mittlererweile mehr Informationen und Nachfragen beim Gemeinderat ergaben: „Nein, wir haben nichts Neues“. Daher weisen wir den Vorwurf vehement zurück, wir hätten uns nicht darum gekümmert. Wir fragen uns auch, wo die Beteiligung eines FC Pratteln, des Fussballverbandes der FIFA usw. sein könnte. Sie äussern sich zwar, aber beteiligen sich nicht. Der Kanton beteiligt sich und das Programm KASAK wird daher vermutlich nicht so schnell zu Ende gehen. Der Kantonsbeitrag ist wie Dünger für den Kunstrasen. In unserer Region haben wir die grösste Kunstrasendichte, was möglicherweise durch die KASAK bedingt ist. Schlussendlich bezahlt aber der Steuerzahler und es stellt sich weiter die Frage, ob nicht auch andere Sportarten so etwas zu gute hätten. Wir sind der Meinung, es ist auch nicht der einzige Verein, der etwas für die Jugend und die Prävention macht, da gibt es noch zig andere Vereine. Diese Vereine machen ähnliche Arbeit zu einem tieferen Preis und auch dies ist nicht zu vergessen. Aus diesen Gründen ist die SVP-Fraktion für die Streichung des Kunstrasens.

Emil Job: Im Budget zu diesem Jahr war ein Betrag für das Konzept Sandgruben enthalten. Und wenn schon der Kunstrasen kommt, hätte ich erwartet, dass das Konzept

mit aufliegt und dies vermisse ich. Da wurden die Hausaufgaben nicht gemacht und darum wollen wir euch die Chance mit der Umwandlung geben, dies nachzuholen.

Thomas Vogelsperger: Wir reden hier nur von Fussball und eines vergessen wir: der Kunstrasen ist nicht nur für den Fussballverein da, auch für Schulsport, anderen Sport und andere Sportvereine. Ich benutze ja das Wanderwegnetz und dies bezahlt die Allgemeinheit mit Steuern von hier. Sind wir doch nicht so knauserig. Auch wenn es nun CHF 1.3 Mio. kostet, ist es eine wichtige körperliche und soziale Prävention. Gebt den Leuten die Möglichkeit, einen gesunden Körper zu erhalten. Darum möchte ich bitten, stimmt dem Kunstrasen zu im Sinne „Nur ein gesunder Körper kann einen gesunden Geist haben“.

Gert Ruder: Für mich reichen 3 Experten. Das Sportamt, die Betriebskommission und den Nordwestschweizerischen Fussballverband. Die anderen Berichte brauchte ich nicht und verlasse mich darauf, dass diese 3 wissen, um was es geht. Mit Bestimmtheit weiss der Gemeindepräsident auch noch, um was es geht und ich bedanke mich bei ihm für seine Ausführungen und bei Mario Puppato für seine Ergänzungen. Wir treffen heute Abend ganz klar eine politische Entscheidung und was der RPK-Präsident macht, ist auch Politik. Und ob der RPK-Präsident das in einer solchen Frage so machen sollte, wage ich zu bezweifeln. Wenn sie nun Nein zum Kunstrasen sagen, sagen sie ein sehr selektives Nein. Sie selektieren nämlich innerhalb dieses Dorfes eine Sportart, die nicht zusätzlich gefördert werden sollte, obwohl immer mehr Jugendliche oder Kinder genau diesen Sport ausüben wollen. Daher sollte man ihnen den Kunstrasen zur Verfügung stellen. Die Unabhängigen suchen ein Gesamtkonzept. So unabhängig seid ihr ja gar nicht, wenn ihr euch vor solche Konzeptideen spannen lasst. Sie entscheiden heute politisch Ja oder Nein für oder gegen den Fussball. Sie entscheiden auch Ja oder Nein gegen einen schönen Teil der Jugend, der Unterstützung zu Gute hätte.

Stefan Löw: Wir reden jetzt 45 Minuten über die Streichung des Kunstrasens und ich stelle den Antrag, die Rednerliste zu schliessen. Die Meinungen sind gemacht und es liegt Alles auf dem Tisch.

Abstimmung zum Antrag von Stefan Löw, die Rednerliste zu schliessen:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit grossem Mehr zu.

Mauro Pavan: Der Rat hat vorhin unseren Antrag für einen Beitrag an das Stadttheater Basel abgelehnt und die Argumentation war, dass man ortsansässige Vereine unterstützen wolle. Darum hätte ich, wenn nun der Kunstrasen abgelehnt wird, kein Verständnis dafür. Immer nur Integration fordern - man muss dann auch mal Geld dafür in die Hände nehmen.

Kurt Lanz: Die RPK hat ihren Auftrag erledigt und die ganze Angelegenheit wirtschaftlich begutachtet. Für mich stellt sich die Frage, ob Jugendbetreuung auch in die wirtschaftliche Betrachtung eingeflossen ist, ob „Sport hält gesund“ auch in die Wirtschaftlichkeitsberechnung eingeflossen ist, ich nehme an, eher nicht. Stefan Saladin hat seinerzeit im Einwohnerrat Liestal gesagt, ein Kunstrasen sei für alle Gemeinden ein Gewinn, weil sie die Jugend so unterstützen und dies wird in Pratteln auch der Fall sein. Zu den Grünen und Unabhängigen: Ich wäre froh, wenn ihr das Projekt nicht einfach bodigt, indem ihr das Geld für etwas Anderes einsetzt. Eines ist klar, dort kommt das Geld nicht hin, es kommt dann nirgends hin und der FC Pratteln und Sandgruben generell haben nichts davon. Es trifft nicht nur den FC Pratteln, weil auch andere Sportarten den Kunstrasen nutzen können und daher bitte ich, dem Antrag der RPK nicht zuzustimmen.

Emanuel Trueb: Wir befinden uns in einer heilen Phase der Diskussion. Es geht ja darum, ob wir Kunstrasen für CHF 1.3 Mio. einkaufen. Ich bin der Auffassung, dass ein Entscheid auf Grund der jetzigen Informationslage gar nicht seriös getroffen werden kann. Wir haben einen Antrag der RPK, um diesen Betrag zu kürzen. Sie argumentiert, dass darum schon einmal diskutiert wurde – ich war seinerzeit noch nicht dabei – und würde gerne nicht politisch, sondern sachlich entscheiden und dazu fehlt eine saubere Ausgangslage. Wir werden dokumentiert und ich bin überrascht, auf welchem Weg wir dokumentiert werden. Wir werden von Kommissionen am Gemeinderat vorbei direkt in die Legislative orientiert – ich habe ein anderes Verständnis der Gewaltentrennung. Ich bin der Meinung, es ist wirklich seriöser, wenn wir noch mal eine Vorlage bekämen, die aufzeigt, was sind die sozialpolitischen Dimensionen, was sind die umweltpolitischen Dimensionen, was passiert finanzpolitisch bei der Investition, was sind die Folgekosten usw. Im Moment sind wir in der Phase der Mutmassungen und alles was gesagt wurde, ist bestimmt richtig, aber teilweise widersprüchlich. Von da her bin ich der Auffassung, die RPK hat dies richtig erkannt und deshalb gefunden, man solle den Betrag jetzt herausnehmen, damit der Gemeinderat eine sorgfältige Vorlage bringen kann. Im Moment finde ich es unseriös, auf Grund der Datenlage zu probieren, einen weitgreifenden Entscheid zu fällen. Damit ist nicht ein Votum gegen das Integrationsbemühen, was der Fussball in Pratteln zweifelsohne macht und dafür bedanke ich mich, sondern ich bin der Auffassung, dass wir sehr viele Sachen nur halb wissen. Darum bitte ich, dem Antrag der RPK zuzustimmen.

Erich Schwob: Es kam die Aussage, der Kanton bzw. das Sportamt würde doch nur Sachen subventionieren, die gut sind. Ich sage, die Gemeinde Pratteln ist schon ein Mal „dreingelaufen“ und zwar bei etwas, das sogar vom Sportamt geschenkt wurde. Die Gemeinde hat gesagt, ja wir nehmen 2 Street-Soccer-Anlagen, super, und nun muss man sie ständig flicken. Sie sind immer kaputt, man musste Klötze machen, damit sie stehen und so sind wir in eine solche kleine Falle gelaufen. Darum muss man sich gut überlegen, ob wir dem Kunstrasen zustimmen.

Philippe Doppler (Präsident RPK): Gert Ruder hat den RPK-Präsident freundlicherweise unterstellt, er würde im Namen der RPK Politik im eigenen Interesse machen. Diese Unterstellung kann ich so nicht stehen lassen. Ich weiss nicht, was Gert Ruder gehört hat. Die von mir hervorgehobenen Argumente sind Argumente der RPK und diese habe ich zu vertreten und diese können im Bericht nachgelesen werden.

Stephan Ackermann: Ich bedaure, dass das Spiel in der Halbzeit abgeblasen wird, 45 Minuten haben wir geredet und wir dürfen nicht mehr. Die Diskussion ist spannend. Ich bin nicht grundsätzlich gegen einen Kunstrasen, aber die Frage ist „Wie bringen wir das in den Einwohnerrat?“ Und hier wurde in den letzten 2 Jahren nichts gemacht. Warum hat man nicht Informationen gebracht? Emanuel Trueb hat es gut gesagt. Wir bekommen von überall etwas Informationen, warum bekommen wir diese nicht konzentriert vom Gemeinderat? Andererseits, wenn wir dem Kredit zustimmen, gibt es später eine Vorlage im Einwohnerrat und dann hat der Einwohnerrat alle Informationen und von einer Stelle erhalten. Wenn wir den Kredit ins Budget nehmen, heisst das für mich noch nicht, dass es auf jeden Fall einen Kunstrasen gibt. Gert Ruder sagt uns, entweder bist du für Fussball oder dagegen. Für Fussball, wenn du ja zum Kredit sagst und gegen Fussball bei einem Nein. Ein anderer Befürworter des Kunstrasens schaut es breiter an, er wird auch anders genutzt und öffnet das Feld für alle Beteiligten und so sehe ich es auch. Bei dieser Diskussion ist der von Patrick Weisskopf gestellte Antrag untergegangen bzw. man hat ihn weggeschoben. Wenn man den Finanzplan anschaut, das haben wir, auch wenn chaotisch ist, was darin steht, sind Kredite für Planungen zur Sanierung Sandgruben vorhanden. Wir sind der Meinung, legt uns dies gesamthaft auf den Tisch und nicht Salamirad um Salamirad. Ich selber bin immer noch offen und gespannt, was für eine Stimme ich nachher abgebe.

Abstimmung über den Antrag der Unabhängigen und Grünen:

Umbenennung der Investitionsposition Konto 344.503 Leichtathletik-/Fussballanlage/-Kunstrasen von „Kunstrasen“ auf „Sanierung Sandgrube erste Phase“

://: Der Rat lehnt den Antrag mit grossem Mehr ab.

Abstimmung über den Antrag 3.3 der RPK:

Streichung der Position Konto 344.503 Leichtathletik-/Fussballanlage/Kunstrasen
CHF 1'375'000

://: Der Rat lehnt den Antrag mit 19 Nein : 18 Ja bei 2 Enthaltungen ab. Dies bedeutet, der Kunstrasen bleibt im Budget.

Urs Hess: Früher hatten wir im Budget Sternchen bei den Positionen, für die es eine separate Vorlage braucht. Ich stelle den Antrag auf eine separate Vorlage hierzu.

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit 26 Ja : 13* Nein bei 0 Enthaltungen zu.

* mündlich werden aus Versehen 19 Nein mitgeteilt.

GP Beat Stingelin: Zum Antrag KASAK. Wenn der Rat eine Vorlage will, weiss ich nicht, was ich morgen dem Sportamt schreiben soll. „Wurde angenommen unter Vorbehalt“ dies ist eigenartig, kann aber wahrscheinlich nur so funktionieren. Der Regierungsrat muss das Geld morgen sprechen.

Stephan Ackermann: Wenn wir über eine Investition von CHF 1.3 Mio. reden, muss man nicht darüber diskutieren, ob es eine Vorlage braucht. Das braucht eine Vorlage und es gibt eine Vorlage. Dafür haben wir unsere Gesetze und diese können wir nicht einfach aufheben, auch wenn wir den Antrag von Urs Hess abgelehnt hätten.

Christoph Zwahlen: Mich ärgert, wie wir hierin mit Zahlen umgehen. Eine Abstimmung 26 zu 19 geht nicht. Und es geistert herum, morgen entscheidet der Regierungsrat und solche Ungenauigkeiten stören mich. Wir gehen mit Zahlen ganz komisch um, und das will ich hier deponieren.

Bruno Baumann erwähnt, dass nicht mehr neu abgestimmt werden müsse, da richtig gezählt, aber falsch mitgeteilt wurde.

Antrag 3.3 der RPK:

Streichung der Position Konto 344.661 Leichtathletik-/Fussballanlage/Beiträge vom Kanton CHF 300'000. Eine Abstimmung hierüber ist obsolet.

Die Lesung der Investitionsrechnung wird fortgesetzt, das Wort wird nicht ergriffen.

Abstimmungen zu den Beschlussanträgen des Gemeinderates zum Budget 2010

1. Genehmigung Investitionsrechnung 2010

://: Rat beschliesst mit grossem Mehr:

- Die Investitionsrechnung (Seite 40 – 52) wird genehmigt.
- Für Strassen, Werk- und Energieleitungen werden die Ausgaben bis CHF 1'000'000.— sowie für alle übrigen Investitionen bis CHF 300'000.— je Einzelfall ohne Sondervorlagen, mit dem Budget bewilligt.
- Die vorgesehenen Investitionen werden sowohl aus eigenen als auch mit fremden Mitteln finanziert. Der Gemeinderat wird hiermit ermächtigt, die notwendigen Fremdmittel aufzunehmen.

2. Festsetzung der Steuersätze für das Jahr 2010

Thema: Die Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen wird auf 62.0% des Staatssteuersatzes festgelegt (bisher 63.8%).

GR Max Hippenmeyer: Wir sind zwar ein politisches Gremium, aber ich hoffe, dass die nachfolgende Diskussion auf sachlichen Argumenten beruht und dass sich Fachkompetenz gegenüber Parteidoktrin durchsetzen darf. Der Gemeinderat ist nicht nur beim Kunstrasen beständig, sondern auch beim Steuerfuss. Bekanntlich hat der Gemeinderat bereits letztes Jahr eine kleine Reduktion des Gemeindesteuersatzes vorgeschlagen, die zwar eine Mehrheit gefunden hat im Rat, aber an der hohen Hürde der 2/3-Mehrheit scheiterte. Eines der Hauptargumente der Gegner war: Wir wollen schauen, wie sich die Lage entwickelt und wenn die damals gemachten Prognosen tatsächlich eintreffen sollten, könne man ja nächstes Jahr (also jetzt) über die Bücher. Ich muss Euch sagen: Die finanzielle Lage hat sich so viel weiter und vor allem nachhaltig verbessert, dass die letztes Jahr vorgebrachten Argumente nicht mehr stichhaltig sind. Allein schon durch die zusätzlichen, ausserordentlichen Abschreibungen in den vergangenen Jahren und die Reduktion unserer langfristigen Schulden sparen wir nun jährlich mehr ein, als uns die Steuerreduktion kostet! Lassen Sie mich die wesentlichen Argumente wiederholen, die klar für eine moderate, ich betone moderate Senkung unseres Steuerfusses sprechen: 1. Wir müssen ein positives Zeichen setzen. Diese 1,8% Reduktion sind das beste und billigste Standortmarketing für unsere Gemeinde. Seit ein paar Jahren wird hochwertiger Wohnraum erstellt in unserer Gemeinde für ein attraktives Steuersegment und ich muss feststellen, dass wir in den mittleren und höheren Einkommensgruppen seit ein paar Jahren einen stetigen und besorgniserregenden Abgang haben und zwar im zweistelligen Prozentbereich. Das mag viele Gründe haben und ich behaupte nicht, dass es nur steuerliche sind, aber eine Sogwirkung haben wir mit einem der höchsten Steuersätze in Kanton bestimmt nicht. Deshalb gilt es ein positives Zeichen zu setzen. Ich bin nicht für einen Steuerwettbewerb bis zum geht nicht mehr, denn die individuellen Auswirkungen sind vielfach klein bis kaum wahrnehmbar. Aber beim Tanken zum Beispiel sind die Auswirkungen auch kaum spürbar und wo tanken Sie wenn das Benzin an einer Tankstelle 1.60 kostet und vis-a-vis nur 1.57? Soviel zum Thema Standort. 2. Können wir uns das leisten? Yes we can! Durch den neuen Finanzausgleich profitieren wir in erheblichem Mass, weil unsere Sonderlasten jetzt gerechter ausgeglichen werden. Die Mindereinnahmen durch die Steuersenkung machen etwas mehr als die Hälfte aus, was wir mehr erhalten. Darüber hinaus wird die Rechnung 2009 mit einem Mehrertrag im 7-stelligen Bereich (also 1 Mio. +) abschliessen. Die Liquiditätsslage von Pratteln ist so komfortabel, dass wir grössere Investitionen wie das Feuerwehrmagazin oder auch die Gemeindeverwaltung aus eigenen Mitteln

bestreiten können oder unsere Schulden auf unter CHF 10 Mio. reduzieren könnten (die haben feste Laufzeiten, sonst hätten wir das bereits gemacht). 3. Alle reden von Krise und verlangen Massnahmen. Voilà: Eine Steuerreduktion ist die beste Wirtschaftsförderung, denn sie entlastet die Leute im Portemonnaie. Solche Massnahmen sind (zumindest in der Theorie) konsumfördernd und der Konsum ist die wichtigste Stütze unserer Konjunktur, im Gegensatz zu Investitionsprogrammen, wo in der Regel einseitig die Baubranche profitiert. Immerhin verbleiben den Steuerzahlern durch diese Massnahme rund CHF 700'000 zum Konsum, oder als Kompensation für steigende Krankenkassenprämien oder die Mehrwertsteuererhöhung zur Sanierung der IV. 4. Bin ich der festen Überzeugung, dass ein Gemeinwesen nur so viele Mittel beanspruchen soll, wie sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. Die Gemeinde ist keine Bank.

Der Finanzplan darf kein Argument sein für eine Ablehnung, denn er zeichnet ein schlechteres Bild als es in Tat und Wahrheit ist. Das liegt in der Systematik. Der Finanzplan ist auch kein Businessplan, denn die Fristen und Entscheidungswege sind in der Politik ganz anders, sprich unberechenbarer, als in der Wirtschaft. Die vorgesehenen Investitionen lassen sich nie im angegebenen Zeitraum realisieren, man kann davon ausgehen, dass immer rund 30% hinausgeschoben werden. Es ist bewusst nicht die Absicht des Gemeinderates, da herumzudoktern, sprich den Plan zu beschönigen nur damit es besser aussieht. Der Finanzplan soll eher das Worst-case Szenario aufzeigen als das Best-case. Und immerhin haben wir laut Finanzplan auch Ende 2014 nach all den aufgeführten Investitionen noch ein Eigenkapital von fast CHF 1.4 Mio., den Abschluss 2009 nicht eingerechnet. Ich bin der Meinung, dass der Steuerfuss generell flexibler gehandhabt werden muss. Die meisten hier im Rat können sich nicht erinnern, wann die letzte Anpassung erfolgt ist, man könnte fast meinen, er sei in Stein gemeisselt. Aber der Steuersatz ist quasi der Preis für unsere Produkte. Wenn ich einen Vergleich mache zur Privatindustrie oder zu den öV-Betreibern, stelle ich fest, dass diese ihre Preise viel flexibler anpassen. Deshalb muss das auch für eine Gemeinde gelten. Warum sage ich das? Die 2/3-Mehrheit ist eine hohe Hürde und ich bitte die Befürworter einer Senkung hier und jetzt bei Bedarf in gleichem Mass Hand zu bieten für eine allfällige Korrektur nach oben wie sie jetzt ein Entgegenkommen der Gegner einer Senkung erwarten. Werte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, die Steuersenkung macht ihr nicht mir zu liebe. Sie sind Vertreter des Volks und das Volk will jetzt profitieren von den Früchten unserer Finanzpolitik der letzten 10 Jahre! Davon konnte ich mich in unzähligen Reaktionen überzeugen. Die SP und die Unabhängigen haben kürzlich gefordert, die Velovignetten gratis abzugeben. Mit ihrer Zustimmung zum neuen Steuersatz von 62% habt ihr das Ziel mehr als erreicht und der Personenkreis, der profitiert, ist erst noch wesentlich grösser. Ich wiederhole, was ich anfangs gesagt habe: Vergesst die in der Fraktion gefasste Parole und setzt Fachkompetenz und sachliche Argumente vor Parteidoktrin.

Philippe Doppler (Präsident RPK): Nachdem der Gemeinderat bereits letztes Jahr eine Steuersenkung von 63.8% auf 63% beantragt hatte und diese abgelehnt wurde, beantragt er heute eine Senkung auf 62%. Erneut steht die RPK einer Senkung des Steuersatzes positiv gegenüber und die finanzielle Lage in Pratteln erlaubt eine Senkung, aus folgenden Gründen: Das Eigenkapital der laufenden Rechnung belief sich per Ende 2008 auf rund CHF 5 Mio., für das Jahr 2009 kann mit einem Gewinn von rund CHF 1.4 Mio. gerechnet werden. Die Budgetierung 2010 ist sehr vorsichtig erfolgt, die Gemeinde profitiert durch den revidierten kantonalen Finanzausgleich von zusätzlichen CHF 1.37 Mio. gegenüber dem Vorjahr. Dies sind die wohl markantesten Eckzahlen, die eine Steuersenkung erlauben. Zudem muss die Gemeinde Pratteln attraktiver werden und dies kann unter Anderem auch durch die Senkung des Steuersatzes erfolgen. Die Gemeinde Pratteln hat im kantonalen Vergleich einen der höchsten Steuersätze. Die Gemeinden in unmittelbarer Nähe haben einen markant tieferen Steuersatz. Viele gute Steuerzahler sind in den letzten Jahren möglicherweise auch aufgrund des Steuersatzes von Pratteln weg gezogen. Pratteln muss attraktiver werden, denn für viele potentielle Neuzuzüger ist der Steuersatz ein mitentscheidendes Kriterium. Setzt Pratteln keine Zeichen in Form von Standortmarketing, besteht die Gefahr, dass neue,

gute Steuerzahler ausbleiben und die noch in Pratteln wohnhaften abwandern. In den letzten Jahren ist hochstehender Wohnraum entstanden, entsprechende Steuerzahler sollen damit auch angelockt werden. Zuwarten und von einer positiven Entwicklung der Steuereinnahmen ausgehen ohne den Steuersatz zu senken, wäre der falsche Weg. Von einer Senkung des Steuersatzes profitiert auch die ganze Bevölkerung unabhängig von Familienstand, Hobby und Herkunft. Für den Entscheid zur Steuersenkung darf der Finanzplan nicht als Anhaltspunkt genommen werden, wie es GR Max Hippenmeyer bereits erklärt hat. Die RPK hat die Zahlen genau angeschaut und weiss, ob es die Steuersenkung trägt oder nicht. Aufgrund dieser Überlegungen empfiehlt die RPK dem Einwohnerrat der Senkung des Steuersatzes für natürliche Personen von 63,8% auf 62,0% der Staatssteuer zuzustimmen. Dies bedeutet für die Gemeinde einen budgetierten Minderertrag von CHF 690'000, was durch aus vertretbar ist.

Mario Puppato: Im Protokoll der Einwohnerratssitzung Nummer 380 vom 15. Dezember 2008 ist die Aussage von Kurt Lanz: „Wir können warten, was der Finanzplan und die Rechnung nächstes Jahr aussagen, dann können wir noch einmal diskutieren“ und von Bruno Baumann „Wenn wir uns geirrt haben, bin ich sofort bereit, auf eine Steuersenkung wieder zurück zu kommen“. Es gibt noch mehr ähnliche Aussagen in diesem Protokoll und gestört hat mich heute nur Eines: Von Anfang an haben wir gesagt, dass der Finanzplan nicht nur unrealistisch ist, sondern ein „Seich“. Wenn nicht einmal die Zahlen des Budgets 2010 mit demjenigen im Finanzplan übereinstimmen, ist es nicht gut und trotzdem wurde heute Abend schon 3-mal erwähnt, dass die Zukunft wegen des Finanzplanes schlecht aussieht. Die RPK hat geschrieben, man solle ihn nicht so ernst nehmen, der Gemeinderat selber hat gesagt, er zeige ein zu schlechtes Bild und daher bitte ich, die Fakten anzuschauen. Fakten sind ca. CHF 1.4 Mio. Gewinn dieses Jahr und die Aussichten sind gut. Ich habe schon die Lohnerhöhungen erwähnt und die Steuersenkung ist ein Teil des Marketingmix'. Alleine reicht es nicht, das haben auch andere schon gesagt. Tolle neue Möglichkeiten zum Wohnen, der gute Anschluss an den öV und den privaten Verkehr, Sicherheit und Steuer, all das gehört zusammen. Ich bitte, der Steuersenkung zuzustimmen. Es geht niemandem von uns darum, ein wenig zu sparen, es ist etwas, das Pratteln gut tut und ich bin überzeugt, dass der Finanzplan in Wirklichkeit gute Abschlüsse zeigt.

Daniela Berger: Wie sie wissen, leite ich heute die Sozialhilfebehörde in Pratteln. Im Sommer wird einem der Entwurf zum Budget vorgelegt und ich dachte, Ja, das ist gut so und die Zahlen haben schlüssig ausgesehen. Mein subjektives Gefühl hat sich seitdem verändert und das muss ich nun sachlich überprüfen. D. h. ich habe nachgeschaut, was im Voranschlag 2009 bei den Beiträgen der Sozialhilfe an private Haushalte gestanden ist. Was steht im Voranschlag 2010, habe ich ebenfalls geschaut und gesehen, es gibt eine Nettoerhöhung um etwa CHF 600'000.00. OK, habe ich gedacht, die vielen Krankenkassenprämien erhöhungen können dies schon mal auffangen, aber kann es noch mehr auffangen? Was haben wir dieses Jahr tatsächlich auf diesem Konto alleine ausgegeben? Die effektiven Kosten des 1., 2. und 3. Quartals dieses Jahres ergaben bis Ende November 2009 eine Zahl, die schon um CHF 100'000 über dem Budget lag. D. h. der Voranschlag für 2009 widerspiegelt nicht die Realität dieses Jahres. Es ist höher. D. h. meine subjektive Erfindung, dass seit Oktober an jeder Sitzung (alle 14 Tage) mindestens 10 Neuanträge zu behandeln sind. Das sind 10-mal Familien, Einzelpersonen oder mehrere Personen, die neu Sozialhilfe haben müssen. Das ist die Realität, die ich hier belegen kann im Gegensatz zur Prognose des KSA, das gesagt hat, die Überwälzung der Sozialhilfefälle aus der Finanzkrise wird erst im nächsten Jahr 2010 so richtig anlaufen. Nämlich dann, wenn das RAV nicht mehr zahlt und das zeigt sich bei uns in Pratteln schon vorher. Wir haben in Pratteln viele Sozialhilfebeziehende, die vorher arbeiten konnten, von den guten Jahren profitiert haben, aber in temporären und anderen prekären Jobs waren und nun schnell zum Arbeitsprozess draussen sind und nur wenig Arbeitslosentaggelder beziehen können. In Pratteln haben wir viele Personen, die nicht von anderen Sozialwerken profitieren können und schneller bei der Sozialhilfe sind. Wenn ich nun sehe, dass die Rechnung nicht stimmt

und ich eine Hochrechnung mache, und es so weiter geht, wie die Tendenz ist, dann müssten im Voranschlag 2010 rund so viele Franken mehr enthalten sein, wie mit die Senkung des Steuersatzes ausmacht. Alleine dieser Grund ist für mich ein Grund, die Steuern nicht zu senken. Dazu kommt, dass wir in Pratteln einen wirklich hohen Steuerfuss haben und es wäre mir auch Recht, er wäre tiefer. Mit Ausnahme von Liestal sind wir fast am höchsten. Wir erhalten aber auch mehr Finanzausgleich, weil wir eine andere soziale Struktur haben. Nur haben wir gleichzeitig lesen können, dass andere Gemeinden sehr wohl gemerkt haben, dass der Finanzausgleich bei ihnen nicht so toll ist und sie deswegen die Steuern erhöhen müssen. Dies sind Gemeinden mit einem tiefen Steuerfuss. In Zukunft wird der horizontale Ausgleich nicht mehr so günstig ausfallen und wird sich abflachen, aber wir haben unsere Sozialstruktur immer noch. Darum kann ich dem Steuerfuss aus diesem Grund alleine nicht zustimmen, weil er das wegfrisst, was wir brauchen und wenn Mario Puppato erzählt, dass in den letzten Jahren 16 Personen weggezogen sind, dann stimmt das. Die Liste reicht aber nur bis ins Jahr 2005 zurück und damals waren es genau gleich viele. D. h. es sind Schwankungen von Zuzügen und Wegzügen enthalten, deren Gründe wir nicht kennen und ich behaupte, dass wegen des Steuerfusses keiner nach Pratteln kommen wird und dass deswegen auch keiner wegzieht.

Rudolf Meury: Ich entgegen meiner Vorrednerin. Sie hat gesagt, dass es CHF 600'000 Mehrausgaben dieses Jahr gäbe. Andererseits werden wir dieses Jahr CHF 1.4 Mio. gegenüber dem Budget mehr einnehmen und ich verstehe daher nicht, wie man auf die Idee kommt, wir brauchen mehr Sozialleistungen und können die Steuern nicht senken. Wir erhalten ja dieses Jahr schon mehr Geld. Was mich massiv stört, ist die „linke“ Haltung. Man redet von Schulden, von schlecht gehen und redet das Schlechte richtiggehend herbei. Natürlich kann man in der Schweiz und in Europa sagen, es geht uns schlechter und noch mal schlechter und irgendwann glauben es die Leute. Drehen wir es doch um: So schlecht geht es uns gar nicht. Weiter stört mich: Seit Jahren habe ich gesagt, man könne die Steuern senken. Aus diesem Bereich kommen immer dieselben Voten: Der richtige Zeitpunkt ist noch nicht da. Ich bin überzeugt, der richtige Zeitpunkt wird nie kommen; den gibt es nicht und irgendwann muss man sagen „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt“. Die gilt auch fürs Private. Zu einem Verfahrensfehler: Wenn ihr die Steuersenkung nicht wollt, hättet ihr früher bei den Steuereinnahmen auch kommen müssen und diesen Budgetposten entsprechend erhöhen. Das habt ihr verpasst. Auch ich bin in der RPK. Man hat dort hin- und her diskutiert und die Einnahmen bereits im Budget um 2% gesenkt. Im Budget ist diese Steuersenkung schon integriert und wir schliessen immer noch positiv ab. ROD hat empfohlen, den Betrag für Steuerverluste (für Leute, die ihre Steuern nicht bezahlen) auf CHF 950'000 heraufsetzen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass solche Werte nie erreicht werden und höchstens ein halbe Mio. ausmachen wird. Wir könnten aus rein finanzieller Sicht die Steuern wesentlich stärker senken. Aber aus rein politischer Sicht geht es nicht, weil einige dagegen sind und daher diese moderate Steuersenkung. Ich hoffe sehr, diese Steuersenkung heute Abend durchzubringen; nicht für uns, sondern die Bevölkerung von Pratteln, von denen wir zu viel Geld verlangen. Wir würden sonst noch mehr Geld einnehmen, als wir ausgeben. Wir sind keine Bank und müssen vernünftig sein.

Mauro Pavan: Ich wundere mich, wie inkonsequent die RPK ist. Als es vorhin um den Kunstrasen ging, sind grösste Bedenken zu den Kosten und Folgekosten genannt worden. Der Steuersenkung hingegen kann man bedenkenlos zustimmen. Das geht für mich nicht auf. Erich Schwob hat von einer Falle geredet, in die man läuft und in diese Falle laufen wir nicht.

Stephan Ackermann: Ich kann jetzt nicht mehr die Fraktionsmeinung vertreten. Verschiedentlich wurde gesagt, dass Pratteln keine Bank ist und deshalb brauchen wir keine Staatshilfe. Für mich gibt es noch offene Fragen. Wir haben bei der Budgetdebatte erwähnt, wie sich die ganze Sache entwickelt. Daniela Berger hat dies mit den Sozialhilfekosten angesprochen, und diese Kosten werden ansteigen, da können wir hierin

machen, was wir wollen und diese Kosten werden unser ausgeglichenes Budget locker wegfressen. Ich habe mich von GR Max Hippenmeyer belehren lassen, die juristischen Personen werden so gut für uns herauskommen, wie wir das budgetiert haben. Ein Punkt für mich ist die Privatwirtschaft; hier wird mehr Lohn bezahlt und auch Teuerungsausgleich. Im Voranschlag haben wir keinen Teuerungsausgleich, der wird später kommen. Für mich als Laie ist ein Finanzplan etwas Wichtiges und wenn ich den Finanzplan anschau – ich habe Vertrauen zum Gemeinderat – dann muss ich sagen, es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Steuern zu senken. Und jetzt höre ich vom Gemeinderat, wir mussten das machen und machen es nun so. Auf diese Weise kann ich der Steuersenkung nicht zustimmen. Wenn ihr mich dafür gewinnen wollt, dann legt mit einem Finanzplan vor, dem ich auch folgen kann und aus dem man ablesen kann, so entwickelt sich finanziell unsere Gemeinde. Zum Wohnmarketing: Was macht unsere Gemeinde attraktiv? Warum wohnen wir überhaupt noch hier, wenn der Steuersatz so schlimm ist? Warum ziehen immer noch Leute nach Pratteln? Was macht Pratteln lebenswert? Warum gehen andere Leute? Ich bin nicht da wegen dem hohen Steuersatz, gehe aber auch nicht weg deswegen. Pratteln hat für mich andere Qualitäten und diese müssen gefördert und ausgebaut werden. Eine attraktive Wohngemeinde ist für mich auch, wenn ich durchs Dorf laufe und es schön zum Wohnen und Dasein ist und dies nicht nur im Dorfkern, sondern auch weiter gefasst. Daher werde ich persönlich immer noch gegen eine Steuersenkung sein und wenn ihr mich dafür gewinnen wollt, macht nächstes Jahr einen besseren Finanzplan.

Stefan Löw: in der letzten Stunde haben wir den Voranschlag behandelt, eingehend diskutiert und festgestellt, dass er trotz einer Reduktion des Steuerfusses mit einem Überschuss abschliesst. Wir haben einen Finanzplan, der auf Annahmen, Erhebungen usw. beruht. Diesem Konstrukt kann man niemals eine Verbindlichkeit zusprechen. Es ist ein unsicheres Instrument. Ich bin vorher herumgelaufen und habe nachgefragt, ob wir eine 2/3-Mehrheit erreichen. Das ist nicht so und damit wird der Steuersenkung nicht zugestimmt. Ich stelle daher den Antrag, die Rednerliste zu schliessen; weitere Diskussionen bringen nichts mehr.

Abstimmung zum Antrag von Stefan Löw, die Rednerliste zu schliessen:

://: Der Rat stimmt dem Antrag mit grossem Mehr zu.

Kurt Lanz: Das ist so Rudolf Meury, die Linken und die Netten sehen dies anders. Zu jetzigen Zeitpunkt ist eine Steuersenkung ok, hat Philipp Doppler gesagt, und damit mag er Recht haben, wenn ich genau wüsste, welches der richtige Zeitpunkt ist. Mario Puppato hat zurückgeschaut und das habe ich auch. Ich könnte allenfalls GR Max Hippenmeyer helfen. Ich habe hier von 1985 bis 2001 die verschiedenen Steuern, um die wir diskutiert haben und selbstverständlich habe ich notiert, wie viel Anträge auf Steuererhöhung gekommen sind, als es uns nicht so gut gegangen ist und darum bin ich sehr gut dokumentiert, wie oft die Steuererhöhungsanträge der Linken und Netten abgelehnt wurden, obwohl es auch damals häufig einfache Mehr' gegeben hat, aber das 2/3-Mehr nicht erreicht wurde. Dies heisst im Klartext, die Gemeinde Pratteln musste fast vom Kanton bevogtet werden, damit die Steuern erhöht wurden. Als die Einwohnerratsprotokolle noch A4 getippt wurden, hiess es „können jederzeit wieder korrigiert werden“ und „nötigenfalls die Steuern auch wieder erhöht werden“. Wenn ich mir vorstelle, was für eine Zeit ich erlebt habe, habe ich Mühe, der Steuersenkung zuzustimmen, denn nachher braucht es auch wieder eine 2/3-Mehrheit. Ich habe in meinem Leben gelernt, dass man Fehler machen darf, aber denselben nach Möglichkeit nicht 2-Mal und aus diesem Grund kann ich heute der Steuersenkung nicht zustimmen.

Bruno Baumann informiert, dass ein von 16 Einwohnerrätinnen, Einwohnerräten unterschriebener Antrag auf Abstimmung unter Namensaufruf vorliegt und ist gültig ist (8 Unterschriften sind im Minimum notwendig).

Für die Änderung des Steuersatzes wird eine 2/3-Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Einwohnerrates benötigt (Gemeindeordnung § 17 Abs. 4), d. h. für eine Steuersenkung sind 26 Ja-Stimmen notwendig.

Abstimmungen zu :

://: 2.1 Der Rat lehnt mit Abstimmung unter Namensaufruf mit 23 Ja : 16 Nein bei 0 Enthaltungen die **Festsetzung der Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen** auf 62.0% des Staatssteuersatzes ab, d.h. der Steuersatz bleibt bei 63.8%:

Abstimmung unter Namensaufruf zur Steuersenkung:

Mit Ja haben gestimmt: Philippe Doppler, Patrick Freund, Regina Furler, Martina Häring, Dominique Häring, Peter Häring, Karin Hess, Urs Hess, Rolf Hohler, Roland Kuny, Stefan Löw, Rudolf Meury, Christoph Pfirter, Mario Puppato, Christian Schäublin, Thomas Sollberger, Dieter Stohler, Urs Schneider, Erich Schwob, Emanuel Trueb, Erich Weisskopf, Albert Willi, Zwahlen Christoph:
total 23

Mit Nein haben gestimmt: Stephan Ackermann, Bruno Baumann, Daniela Berger, Werner Graber, Rös Graf, Dominik Holenstein, Emil Job, Eva Keller, Kurt Lanz, Yvonne Meier, Mauro Pavan, Gert Ruder, Benedikt Schmidt, Roger Schneider, Thomas Vogelsperger, Patrick Weisskopf:
total 16

://: Rat beschliesst einstimmig:

2.2 Die **Ertragssteuer für juristische Personen** wird auf **4.95% des steuerbaren Ertrages** festgesetzt (unverändert).

2.3 Die **Kapitalsteuer juristischer Personen** wird auf **3.5‰** festgesetzt (unverändert).

3. Feuerwehrpflichtersatz

Rat beschliesst einstimmig:

://: **Feuerwehrpflichtersatz: 10.0% des Gemeindesteuerbetrages**, mindestens aber CHF 60.— (unverändert).

4. Wasserbezugsgebühren

Philippe Doppler (Präsident RPK): Im Bericht der RPK vom letzten Jahr wurde dies bereits so angekündigt. Ausgehend von diesem beantragt die RPK, dem Antrag des Gemeinderates zu folgen.

Rat beschliesst einstimmig:

://: Auf den Wasserbezugsgebühren wird kein Rabatt mehr gewährt (bisher 12.5%).

5. Festsetzung Hauskehricht-, Sperrgut- und Containergebühren (unverändert)

Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Gebühren werden wie folgt festgelegt:

Kehrichtsack-, Sperrgut- und Containergebühren

a) Gebührenmarken für Kehrichtsäcke und Einweggebinde nach Volumen (maximal 25 kg Sack)

Gebühr pro Einheit

bis 17 Liter, maximal 25 kg	CHF	1.25
bis 35 Liter, maximal 25 kg	CHF	2.50
bis 60 Liter, maximal 25 kg	CHF	5.00
bis 110 Liter, maximal 25 kg	CHF	7.50

b) Gebührenmarken für Kleinsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht (maximal 25 kg und 50 x 50 x 100 cm pro Stück)

bis 6 kg	1 Gebührenmarke	CHF	2.50
bis 12 kg	2 Gebührenmarken	CHF	5.00
bis 18 kg	3 Gebührenmarken	CHF	7.50
bis 25 kg	4 Gebührenmarken	CHF	10.00

c) Gebührenmarken für Grobsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht (maximal 25 kg)

bis 6 kg	1 Gebührenmarke	CHF	2.50
bis 12 kg	2 Gebührenmarken	CHF	5.00
bis 18 kg	3 Gebührenmarken	CHF	7.50
bis 25 kg	4 Gebührenmarken	CHF	10.00

Rat beschliesst mit grossem Mehr bei 1 Gegenstimme:

://: Die Gebühren für Container für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe folgt festgelegt:

d) Container für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe nach Leerungen und Gewicht inkl. MwSt. (in Kraft ab 1. März 2007)

pro Leerung	CHF	19.90	plus
pro Kilogramm	CHF	0.258	

6. Festsetzung der Nachtparkgebühr

Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Nachtparkgebühr wird auf CHF 40.— pro Monat festgesetzt (unverändert).

7. Teuerungsausgleich

Rat beschliesst mit grossem Mehr bei 5 Gegenstimmen:

://: Es wird keine Teuerungszulage gewährt.

8. Genehmigung Voranschlag 2010

Mario Puppato: Wir lehnen das Budget ab und weisen es zurück. Als nächstes ist der Finanzplan zu besprechen und auf den treten wir gar nicht ein und geben ihn zurück an den Gemeinderat. Dann kann der Gemeinderat beides noch Mal bringen, das Budget unverändert und den Finanzplan revidiert. Dies ist mein Vorgehensvorschlag.

Christian Schäublin: Auch die SVP-Fraktion unterstützt dieses Vorgehen d. h. das Budget zurückzuweisen und Nichteintreten auf den Finanzplan.

Kurt Lanz: Ich verstehe ihren Unmut. Wenn sie das Budget jetzt nicht genehmigen und an den Gemeinderat zurückweisen, frage ich mich „Was für einen Auftrag sollen sie dem Gemeinderat geben?“. Eigentlich sind sie ja zufrieden mit dem, was der Gemeinderat gemacht hat. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht zu einer Lachnummer verkommen. Sie weisen das Budget an den Gemeinderat zurück und der Gemeinderat kann nichts anderes machen, als das gleiche Budget wieder zu bringen. Haben sie das Gefühl, wenn das Budget das nächste Mal kommt, es werde sich bei den Linken und Netten irgendetwas verändern? Dass man den Finanzplan, wenn wir ihn behandeln, an den Gemeinderat zurückweisen, und sagen, wir wollen etwas Anderes haben, mit dem kann ich leben. Aber das mit dem Budget durchziehen – das ist fast einen Artikel im Nebelspalter wert.

Rudolf Meury: Wir schliessen uns dieser Vorgehensweise an. Wenn gefragt wird, was soll der Gemeinderat machen, die Gemeinde nimmt CHF 700'000 mehr ein als im Budget, und das ist für euch Nichts? Da verstehe ich euch nicht mehr. Schliesslich wurde die Steuersenkung abgelehnt und beim Zurückweisen des Budgets heisst es, man müsse gar nichts daran ändern. Das stimmt nicht und irgendwo müssen CHF 700'000 ausgewiesen werden. Den Finanzplan nehmen wir überhaupt nicht zur Kenntnis.

Stephan Löw: Ich bitte, auch hier nicht eine lange Debatte zu machen. Schlussendlich behandelt nicht der Gemeinderat das Budget, sondern der Einwohnerrat und das hat er gemacht. Anscheinend muss man das Budget noch einmal überarbeiten und in welche Richtung, werden wir sehen. Vielleicht kommen wir doch noch zu einem Ergebnis, dass wir sagen, das Budget sieht so gut aus, dass wir der Steuersenkung doch noch zustimmen können. Weiter verlangt ihr einen besseren Finanzplan und vielleicht wird dieser ja den neuen Zahlen angepasst und dann ist er allen genehm und wir können auch der Steuerreduktion zustimmen. Wir müssen nicht mehr lange diskutieren, stimmt ab, der Finanzplan wird eh zurückgewiesen.

Mauro Pavan: Jetzt macht ihr euch lächerlich. Ihr habt ein ernsthaftes Problem mit demokratischen Entscheiden. Rudolf Meury, ich möchte dich hören, wenn die Steuersenkung angenommen worden wäre und ich dann mit dieser Argumentation das Budget zurückweisen würde. Das ist lachhaft.

Kurt Lanz: Daniela Berger hat aufgezeigt, wo von unserer Seite her das Budget nicht ganz zutrifft. Es wurde den ganzen Abend gesagt, dass es sich um ein Budget handelt und das Budget ist eine Annahme. Mir ist klar, dass es nun einen Überschuss gibt, weil wir es so beschlossen haben. Man könnte das Budget mit dem Überschuss so laufen lassen wie beschlossen. Ich wiederhole mich; ich habe nicht gesagt, dass ich einen anderen Finanzplan will. Ich habe mit Mario Puppato und Max Hippenmeyer in der Geschichte gegraben und dies war meine Begründung, warum ich Mühe habe und mehr oder weniger gute Mine zu bösem Spiel gemacht habe und die Zahlen aufgeschrieben habe. Wir mussten früher auf sehr viele Sachen verzichten. Das ist im Januar nicht anders, wenn wir das Budget bringen.

GR Max Hippenmeyer: Zu Mauro Pavan möchte ich sagen, es waren immerhin 23 Befürworter zu 16 ablehnenden Stimmen. Das wir keine 2/3-Mehrheit erhalten haben, liegt

in unserer Gemeindeordnung. Vielleicht müsste man sich Gedanken machen, diese abzuändern. Ich nehme zur Kenntnis, dass das Budget zurückkommt und denke, dass es die logische Konsequenz ist von denjenigen, die einen Steuersatz von 62% wollten und ich hätte als Einwohnerrat wahrscheinlich auch nicht anders entschieden. Es ist logisch und konsequent und wir brauchen logische und konsequente Politiker. So der so. Wie geht es weiter? Der Gemeinderat hat ein Budget vorgelegt, das allgemein auf Akzeptanz gestossen ist bis auf einen Punkt. Ich kann schon jetzt sagen, dass das Budget unverändert in den Einwohnerrat kommt und das gleiche Spiel noch einmal beginnt. Vielleicht wird auch das Volk entscheiden. Zum Finanzplan: Es ist nichts leichter als den Finanzplan so anzupassen, dass die Steuersenkung geschluckt wird. Ist das die Lösung? Seid ihr wirklich so stur, und könnt nicht über euren Schatten springen und diesem zusprechen? Ein Finanzplan ist nicht wie in einer Firma ein Businessplan, wo man genau entscheiden kann, dann und dann fällt Dieses an und später Jenes. Hier haben wir Referenden, Rückweisungen, Einsprachen usw. So lassen sich die Ausgaben/Investitionen nie genau voraussagen und dies im Gegensatz zu einer Firma. Ich habe schon erwähnt, dass wir vor uns eine Welle von rund 30% herschieben; das kann ich ohne weiteres abändern. Aber es ist nicht ehrlich, wenn wir im Vorfeld einen Finanzplan erstellen, damit ihr der Steuersenkung zustimmt. Ich bin dafür, eher pessimistisch zu sein und dies ist mein zehntes Budget, das ich präsentiere. Seit 35 Jahren wäge ich beruflich Chancen und Risiken ab und bin gut gefahren dabei und genau gleich verhalte ich mich als Politiker für die Gemeinde Pratteln. Es ist einiges nachgedacht hinter dem Budget und vielleicht wäre eine Lösung gewesen, einen Rückkommensantrag zu machen und nur die Senkung des Steuerfusses zu behandeln. Dies wäre etwas kürzer im Verfahren. Sonst kommt ein geschönter Finanzplan, der euch sämtlichen Wind aus den Segeln nimmt.

Stephan Ackermann: Die Meinungen sind gemacht. CVP, SVP, FDP sind für Rückweisung und man müsste nicht lange diskutieren. GR Max Hippenmeyer hat gesagt, auf was es hinauskommt und dann ist es verlorene Liebesmühe und wir können hier sitzen bleiben bis zur nächsten Einwohnerratssitzung. Eigentlich müssten jetzt so budgetieren, denn 1/3 des Einwohnerrates hat ja der Gemeinde Pratteln mehr Geld zur Verfügung gestellt und daher könnte man dies auch budgetieren. Und wenn das Budget zurückkommt, darf es auf keinen Fall wieder gleich auf den Tisch kommen, weil bei denjenigen Zahlen, die von der Sozialhilfe kommen, nicht diejenigen genommen werden können, die vor den Sommerferien bekannt waren, sondern die aktuellen. Ich kann auch zustimmen, dass das Budget wieder zurückkommt, aber dann mit überarbeiteten Zahlen und nicht wieder dasselbe Papier.

Abstimmung zur Genehmigung Voranschlag 2010:

://: Der Rat beschliesst mit 22 Nein : 17 Ja bei 0 Enthaltungen Rückweisung des Voranschlages 2010.

Abstimmung zur Prüfung der Gemeinderechnung

Rat beschliesst einstimmig:

://: Die RPK zieht für die Prüfung der Gemeinderechnung 2009 die Firma ROD Treuhandgesellschaft des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG, 3322 Schönbühl-Urlenen bei.

Geschäft Nr. 2526 Finanzplan 2010 - 2014

Aktenhinweis:

- Antrag des Gemeinderates vom 23. November 2009

Mario Puppato: Im Namen der FDP plädiere ich für Eintreten und Rückweisung.

Eintreten:

Stephan Ackermann: Wir haben in der Fraktion lange diskutiert, ob man auf den Finanzplan kann und soll eintreten und schlussendlich gesagt, man könne eintreten. Der Gemeinderat hat uns mehrfach erläutert, wie er einen solchen Finanzplan aufbaut und um was es ihm geht. Das vorliegende Planungsinstrument des Gemeinderates treibt unsere Gemeinde aus unserer Sicht ganz klar in den Ruin. Den vom Gemeinderat eingeschlagenen Weg können wir nicht akzeptieren und sind vom Gemeinderat enttäuscht, dass er ein solches Papier an den Einwohnerrat als Finanzplan abgibt. Diesem Finanzplan werden wir nicht zustimmen. Wir wollen, dass unsere Gemeinde auch in Zukunft auf einem stabilen Finanzfundament steht. Wir zweifeln ernsthaft daran, dass der Gemeinderat sein Planungsinstrument Finanzplan und den Einwohnerrat ernst nimmt. Der Gemeinderat führt Pratteln wissentlich und bewusst in den Ruin, weil bereits 2011 mit einem Minus gerechnet wird und das ist erst der Anfang des geplanten Fiasko, auf das sich der Gemeinderat ohne äussere Zwänge einlässt. Die Schulden steigen von CHF 14 Mio. auf CHF 50 Mio. im Jahr 2014. Er ist bereit, bei einem Zinssatz von 2,5% CHF 1.2 Mio. von Steuergeldern als Schuldzins aus dem Fenster zu werfen. Wir erwarten vom Gemeinderat, dass er einen Finanzplan vorlegt, der realistisch ist und keine Berge vor sich hin schiebt. Im Finanzplan ist aufzuzeigen, wie Ausgaben und Investitionen zu finanzieren sind, damit der Finanzhaushalt im Lot bleibt. Wenn dem Antrag auf Rückweisung statt gegeben wird, kann der Gemeinderat unsere Wünsche und Anregungen mitnehmen. Es geht nicht darum, dass der Gemeinderat dies schön darlegt, damit er uns auf seiner Seite hat, sondern dass man den Finanzplan als vernünftiges Planungsinstrument gebrauchen kann.

Diskussion zur Rückweisung:

Philippe Doppler (Präsident RPK): Der Finanzplan ist das erste Mal mit Hilfe der ROD erstellt worden und präsentiert in einem neuen und übersichtlichen Layout. Ich bedanke mich, dass der letztes Mal von der RPK bemängelte Punkt erledigt ist und ein Dokument vorliegt, das einfacher lesbar ist. Zudem begrüsst die RPK, dass im Finanzplan die Spezialfinanzierung Abfall schon ausgearbeitet ist. Ich gehe nicht weiter auf die Qualität des Finanzplanes ein, dazu wurde schon sehr viel gesagt. Auch der RPK ist unerklärlich, wie man einen solchen Finanzplan vorlegen kann, der Berge vor sich türmt. Wir haben im Bericht der RPK geschrieben, dass der Finanzplan grundsätzlich dem Einwohnerrat zur Kenntnis vorgelegt werden sollte und nicht zu Genehmigung. Wenn der Einwohnerrat einen Finanzplan ablehnt oder annimmt, hat dies keinerlei Einfluss auf die Finanzgeschäfte der Gemeinde. Einfluss nimmt der Einwohnerrat bei Sondervorlagen oder beim Voranschlag. Von dem her äussere ich mich im Namen der RPK nicht, ob wir jetzt für oder gegen eine Rückweisung sind. Zudem haben die Fraktionen ihre eigenen Meinungen und die RPK wenig Einfluss.

Roland Kuny: Die SVP-Fraktion ist auch für Zurückweisung.

Abstimmung zur Rückweisung:

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Der Finanzplan 2010 bis 2014 wird an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Verabschiedung von Rudolf Meury durch Bruno Baumann: Liebe Einwohnerrätinnen, liebe Einwohnerräte, lieber Ruedi. Die Stationen von Rudolf Meury im Einwohnerrat waren schwer zu eruieren und darum sind auch meine Ausführungen nicht abschliessend. Er ist am 1. 1. 1986 in den Einwohnerrat eingetreten und am 30. 6. 1988 ausgetreten. Am 1. 7. 1995 ist er für Uwe Klein nachgerückt mit Austritt am 30. 9. 1999. Am 1. 7. 2009 ist Rudolf Meury wieder gekommen, weil er für Paul Geiser nachgerückt ist mit Austritt am 31. 12. 2009. Bürotätigkeiten hat er zwei Mal ausgeführt: Stimmenzähler vom 1. 7. 1986 – 30. 6. 1987 und vom 1. 7. 2001 – 30.6.2002. Kommissionstätigkeiten hat er in der Fürsorgebehörde von 1985 – 1988 und in der RPK war von 21. 8. 1995 – 30. 9. 1999 und auch in der GPK. Bei der Spezialkommission Behördenreglement und anderen Spezialkommissionen hat er ebenfalls mitgewirkt. Ruedi, Du hast zugehört, Dich engagiert und wenn Dir etwas nicht gepasst hat, hast du deine Meinung im Einwohnerrat gesagt und zwar lautstark und deutlich. Als Einwohnerrat hast Du immer das Wohl der Gemeinde im Fokus gehabt und vehement - wirklich vehement - vertreten. Ruedi, im Namen aller Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte danken wir für Alles, was Du im Rat gemacht hast. Der Einwohnerrat wünscht Ruedi alles Gutes auf seinem weiteren Lebensweg und natürlich das Allerwichtigste: gute Gesundheit. Ich bin mir fast sicher, dass mein Nachfolger Dich wieder irgendwo in unserer Gemeinde begrüßen darf.

Ruedi Meury verzichtet auf dem Mörser und spendet das Geld der Stiftung Altes Bellwald. Er erhält einen Blumenstraus und wird mit Applaus verabschiedet.

Geschäfte Nr. 2633 nicht behandelt.

Schlusswort von Bruno Baumann: Auch im nächsten Jahr warten grosse und kleine Aufgaben auf uns. Lösen wir diese mit Freude. Wichtig ist, was wir in der Gegenwart und in der Zukunft bewegen können. Ich bedanke mich bei meinen Kollegen beim Einwohnerratsbüro für die gute und kooperative Zusammenarbeit. Ich wünsche ein erfreuliches Weihnachtsfest, und für das neue Jahr alles erdenkliche Gute. Ich lade Euch jetzt noch zu einem Schlummertrunk und Imbiss ein. Danke. Die Sitzung ist geschlossen.

Die Sitzung wird um 23.45 Uhr beendet.

Pratteln, 10. Januar 2010

Für die Richtigkeit:

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident Der Einwohnerratssekretär-Stv.

Bruno Baumann Joachim Maass